Privilegirte Schlesische Zeitung.



№ 225. Breslau, Sonnabend den 26. September. 1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Bekanntmachung.

In Verfolg meiner Bekanntmachung vom 16ten d. M. rücksichtlich der großen Parade bei Herrnstadt beeile ich mich zur Kenntniß zu bringen, daß die große Parade des 6ten Armee-Corps am 28sten d. M. bei Jordansmühl stattfindet. Um nun das Publikum, welches derselben beizuwohnen gedenkt, vor möglichen Gefahren zu schützen, sind folgende Bestimmungen im Einverständniß mit der Köngl. rc. Militair-Behörde, festgestellt worden:

Der Versammlungspunkt für Zuschauer zu Wagen, zu Pferde und zu Fuß ist ohnfern Jordansmühl, und wird durch ein Commando Gensdarms genügend markirt werden. Nach diesem Versammlungspunkte, und von diesem wieder zurück tönnen nur nachfolgende Wege eingeschlagen werden:

1) von Breslau und Umgegend, auf der Chaussee über Domslau bis Stein, dann über Wilschkowitz nach dem Paradeplatze;
2) von Canth und Umgegend über Gniechwitz, Albrechtsdorf, Rankau, Wilschkowitz;
3) von Schweidnitz und Umgegend über Zobten und Naselwitz;
4) von Nimptsch, Reichenbach und Gegend über Rudelsdorf, Wettrisch, Petersdorf, Thomitz auf dem Naselwitzer Wege über die Steinberge;
5) von Strehlen und Umgegend über Peterwitz, Karzen, Rothschloß, Poseritz, Rudelsdorf, Wettrisch, Petersdorf, Thomitz auf dem Naselwitzer Wege über die Steinberge;
6) von Ohlau und Umgegend in der sogenannten Ohlau-Schweidnitzer Kohlenstraße über Peiskerau, Schliesa, Wangern, Märzdorf, Prisselwitz, Lorankwitz, Jäschkowitz, Stein und Wilschkowitz.

Jordansmühl können an diesem Tage die Besuchenden nicht passiren, damit die Truppen auf keine Weise aufgehalten werden. Von dem oben bezeichneten Sammelpunkte aus wird den Zuschauern die weitere Direction angegeben werden.

Es wird die dringende Aufforderung hinzugefügt, daß den mit der Erhaltung der Ordnung beauftragten Beamten, Schulzen und Gensdarmen nicht nur überall Gehör gegeben, sondern, daß das Publikum auch diese das allgemeine Wohl zum Zweck habende Maßregel selbst unterstützen möge, was ich auch diesmal, wie ich so oft bei ähnlichen Gelegenheiten mit Erfolg zu meiner großen Genugthuung erfahren, vertrauungsvoll voraussetze.

Um die Linie, welche nicht zu überschreiten ist, möglichst bemerkbar zu machen, haben sich eine große Anzahl Kriegs-Veteranen erboten, sie mittelst kleinen, die drei schlesischen National-Farben: schwarz, weiß und gelb enthaltenden Fahnen, markiren zu dürfen; daher ich mit Zuversicht darauf rechne, daß das Publikum diesen alten Kriegern auch bei dieser Gelegenheit, in Erinnerung ihrer Verdienste für König und Vaterland, gern in ihren Bestrebungen bezüglich der aufrecht zu erhaltenden Ordnung entgegen kommen werde.

Groß-Tinz den 18. September 1846.

Der Civil-Commissarius
Königl. Geheime Regierungs-Rath
gez. v. Woyrsch.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 24. Sept. (Spen. Z.) Die Sitzungssäle für die Einrichtung des mit dem 1. October bei den hiesigen Gerichten beginnenden mündlichen Criminalverfahrens sind jetzt vollständig hergestellt und neulich von dem Herrn Justizminister besichtigt worden. Der Eintritt wird, wie schon gesagt, nur den richterlichen Personen gestattet werden, jedoch mit billiger Berücksichtigung anderer Wünsche und Interessen; überhaupt dürfte bald auch den Ansprüchen eines allgemeinen Zutritts willfahrt werden, insofern darin eine Garantie des mündlichen Verfahrens für das ganze Land liegt. — Am 22sten traf der erste Transport der politischen Verbrecher aus Posen hier ein und wurde sofort nach dem neuen Gefangenhause in Alt-Moabit dirigirt. Die Zahl sämmtlicher Angeklagten soll sich auf 200 belaufen.

(♂) Berlin, 23. Septbr. — Die Börsenverhältnisse schienen vor einigen Tagen durch den Anstoß, welchen die Wiener Börse gegeben, sich verbessern zu wollen; allein es hat sich auch diese Hoffnung noch nicht als begründet bewährt und die rückgängige Bewegung hat sich wieder eingestellt. Berlin, welches in den Zeiten des Agio's den Ruf sich erworben, mit Breslau an der Spitze zu stehen, erhält sich nun auch den Ruf, bei dem Rückzuge immer vorauf zu sein; wahrlich, ein theurer, wenig rühmlicher Ruf, aber nichts destoweniger in der Natur der Dinge begründet. Man kann sich einen Begriff davon machen, wie sehr der hiesige Platz mit Actien und Quittungsbogen überschwemmt ist, wenn man in Erwägung zieht, daß z. B. von der Prinz Wilhelm-Eisenbahn (im Ganzen ein Kapital von 1,300,000 Rthlrn.) alle Quittungsbogen bis auf 19,000 Rthlr., ebenso von der bergisch-märkischen (im Ganzen 30,000 Privat-Actien à 100 Rtl.) 26,740 Actien hier zur Einzahlung präsentirt worden sind. Ein ungefährer Ueberschlag ergiebt, daß monatlich nur für den Eisenbahnbau über eine Million Thaler aus Berlin gehen. Der Mangel an Credit schließt den Kreis der Hände, in welchem sich diese Papiere befinden, immer enger, und macht so die Leistung der Einzahlungen immer schwieriger, wo nicht unmöglich. Von diesem convulsivischen Ringen ist das unaufhaltsame Fallen, so wie die Schritte, welche da gethan werden, um die Verminderung der Einzahlungen herbeizuführen u. s. w., nur das sichtbarste und unmittelbare äußere Zeichen. Wer aber tiefere Blicke in die Lebensverhältnisse gethan und an die sich mittelbar daran reihenden Uebelstände in Klassen, die sich gar nicht am Actienwesen betheiligt, dem bangt vor der Zukunft. Daß zu viel Bahnen concessionirt worden, ist klar; zu bedauern ist nur, daß die Concessionen auch noch bis in unsere Tage fortgedauert, nachdem sich schon die Calamität in bedeutendem Grade gezeigt. Die Schritte, welche im Interesse der protestirenden hiesigen Actionaire von Seiten eines Comité's, welches dieselben zu dem Behufe gewählt haben, geschehen, sind theilweise gescheitert. Dahin gehören namentlich die, welche beim Könige und den betreffenden Ministern versucht wurden. Dasselbe gilt von den bei der Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn-Direction gestellten Anträgen, obgleich die Statuten derselben bis jetzt noch nicht die königliche Sanction erhalten haben. Die Direction hat mit der größten Vorsicht jeden Zeichner zu dieser Bahn auch noch das ganze Statut durch besondere Unterschrift genehmigen lassen; sie hält die Bahn für dringend nöthig, weil sonst Magdeburg den Verkehr Hamburgs nach dem Süden rechts oder links zu verlieren Gefahr laufe, und besteht daher auf sofortiger Einzahlung der zweiten 10 pCt. Die Direction der Köln-Minden-Thüringer Eisenbahn, so wie diejenige der Stargard-Posener sind mehr in Verlegenheit. Erstere Bahn, bestimmt, die Verbindung herzustellen zwischen der kurhessischen Friedrich-Wilhelms-Nordbahn bei Haueda mit der Köln-Minden-Thüringer Eisenbahn bei Lippstadt kann nur ein gezeichnetes Kapital für diese Strecke aufweisen, während durch eine spätere Verlegung der Köln-Mindener Eisenbahn über Hamm, noch 5 Meilen von Lippstadt über Soest nach Hamm ungedeckt sind, die Verbindungsbahn also keine solche ist, mithin ihrem Zwecke und ihrer Firma widerspricht. Andere Unregelmäßigkeiten und Mängel können hier übergangen werden. Bittgesuche rc. von hier bleiben dessenungeachtet unberücksichtigt. Es ist daher von den hiesigen Renitenten ein förmlicher Protest durchs Landgericht in Paderborn eingelegt worden. Als Folge davon ist nun Seitens des Verwaltungsraths die Nachricht hier eingetroffen, daß eine Generalversammlung zu Ende October oder Anfang November einberufen werden solle, auch zu erwarten stehe, daß die Quittungsbogen, auf welche die zweite Einzahlung nicht geleistet worden, bis dahin nicht annullirt werden. Ueber die Lage der Stargard-Posener Bahn nächstens mehr. — Für heute noch ein Curiosum, das Schlesien vorzüglich interessirt. Man liest nämlich in dem für die italienischen Eisenbahnen klassischen Werke des Grafen Petiti (Delle Strade ferrate Italiane Capolaso 1845) pag. 609 in einer Aufzählung der Eisenbahnen Deutschlands: **Da Breslau a Friburg in Brisgau** (!) 66 Kilometer im Bau begriffen; ferner: **Da Oppelana ad Oldembourgo!** Nun, was mag das wohl für eine Bahn sein? Mancher Actionair der Wilhelmsbahn wird nicht ahnen, daß damit Kosel-Oderberg gemeint ist. Zu einer Bahn von Hannover nach Bremen, heißt es in einer Anmerkung, hat die preußische Regierung $3\frac{1}{2}$ pCt. garantirt. Die Bahn **da Amburgo a Bergerdaf** (Bergedorf) verbindet die Elbe mit dem baltischen Meere; die Altona-Kieler Bahn schließt sich an die Magdeburg-Leipziger Bahn an; endlich wird noch als Verlängerung der Bahn von Berlin nach Stettin eine Bahn **da Stettino a Stuttgarda** angeführt. Aber warum wohnen auch solche **Barbari tedeschi** in einem solchen hyperboräischen Lande, und machen da so verteufelte Riesenschritte in der Industrie, daß selbst der stolze Italiener hinschielen muß!

** Berlin, 23. Sept. — Die Zeitdauer eines Competenz-Conflictes läßt sich im Voraus nicht übersehen, wie an einem Fall der Art nachgewiesen werden kann, nämlich an den zu Anfang dieses Jahres beabsichtigten vier Berliner Monatsschriften. Der Censor verweigerte ihnen das Imprimatur und gegenüber der deshalb bei dem Ober-Censurgerichte erhobenen Klage legte der Staatsanwalt den Competenz-Conflict ein, weil nicht das Gericht, sondern die Verwaltung zu entscheiden habe, ob jene vier Monatsschriften auch wirklich solche wären oder ob nicht eine Wochenschrift, zu welchen die Concession nöthig sei. Seit jener Zeit sind nun ¾ Jahre verflossen und weder die Buchhändler, welche mehrere 100 Thaler durch jene Maßregel einbüßten, noch die Redactoren, denen die Freiheit ihrer geistigen Bewegung dadurch beschränkt wurde, haben seitdem ein Sterbenswörtlein über den weitern Verlauf des bezüglichen Competenz-Conflicts vernommen. Als Tagesneuigkeit, deren weitere Besprechung ich mir vorbehalte, melde ich noch schließlich, daß (wie wir bereits meldeten) Herr Curanda, Redacteur der Grenzboten, welcher sich seit einigen Monaten hier aufhält, durch Ministerial-Rescript des Hrn. v. Bodelschwingh angewiesen ist, Berlin und den preuß. Staat in kürzester Frist zu verlassen, weil sein Blatt eine Preußen feindliche Tendenz verfolge.

† Berlin, 22. Septbr. — Die Folgen, welche die Ausschließung Rupp's aus der General-Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins nothwendig nach sich ziehen mußte, sind nun theils schon in großer Ausdehnung eingetreten,

theils im unvermeidlichen Anzuge. Darauf waren vielleicht nicht alle die, welche am 7ten d. M. die Ausschließung aussprachen, gefaßt, wenn auch einige unter ihnen ein solches Resultat selbst als wünschenswerth betrachten mögen, weil es nach ihrer Ansicht doch zur zur größern Ehre Gottes ausschlagen wird. Die Ausschließung Rupp's ist nur möglich geworden, weil die Einen nur für ihn sprachen, die Andern aber gegen ihn handelten, die Erstern ohne vorherige Vereinbarung den Kampfplatz betraten, die Letzteren über ihre Maßregel vollkommen im Einverständniß waren, sie längst zuvor festgestellt hatten. Hätten ihre Gegner nicht blos der guten Sache vertraut, sondern auch die Klugheit zu Rathe gezogen, so wäre die Ausschließung Rupp's allein dadurch unmöglich geworden, daß sie den gemeinsamen Entschluß gefaßt hätten, über das Glaubensbekenntniß Rupp's nicht abstimmen zu können und zu dürfen. Darüber herrscht jetzt kein Zweifel mehr, daß die, welche für Rupp sprachen, wären sie zu einer gemeinsamen Berathung zusammengetreten, zu diesem Entschluß hätten kommen müssen. Aber hier wie so oft zeigt sich, daß dem Vertrauen auf die gute Sache nur zu sehr die Klugheit fehlt, welche doch schon ein biblischer Spruch so dringend anempfiehlt. Reden ist gut, aber Handeln noch besser. Wie bei dem Anlaß zur Spaltung des Gustav-Adolf-Vereins es sich erwies, daß die Einen redeten und unterlagen, während die Andern handelten und obsiegten, so scheint sich ein ähnliches Verhältniß auch in Bezug auf die Wirkungen zu gestalten. Die, welche Rupp ausschlossen, werden, ohne viele Worte zu machen, die Ereignisse abwarten, danach ihre Maßregeln treffen und in geschlossenen Gliedern nach einem wohlberechneten Plane zur weitern Ausführung ihrer Absicht schreiten. Bei ihren Gegnern zeigt sich jetzt schon Unentschiedenheit und Unentschlossenheit über das, was ihrerseits geschehen soll. Man faßt sie bei der Seite, wo der Deutsche am empfindlichsten und nachgiebigsten ist, erinnert sie an die großen Zwecke, welche der Gustav-Adolf-Verein sich gesteckt habe und die doch nicht wegen einer hoffentlich nur kurzen und vorübergehenden Störung in seinem Innern aus dem Auge gelassen oder gar vereitelt werden dürften. Ueber solche sentimentale Ermahnungen vergißt man denn wohl, daß gerade durch das, was geschehen ist, schon ein hauptsächlicher Theil des Zweckes vernichtet und aufgegeben worden ist, und daß man nicht länger nach einem Ziele streben dürfe, welches in der Wirklichkeit vernichtet ist, falls man nicht gegen sich die Vermuthung erregen wolle, es fehle an der natürlichen Besonnenheit und Ueberlegung. Dennoch werden die gedachten Ermahnungen nicht ihren Zweck verfehlen, wie die Thatsachen schon jetzt zeigen. Nach verschiedenen Richtungen werden die Mitglieder der verschiedenen Gustav-Adolfs-Vereine, welche die Ausschließung Rupp's mißbilligen, auseinander gehen, je nachdem sie jene Maßregel mehr oder weniger ergriffen hat, je nachdem sie mehr oder weniger deutsche Gutmüthigkeit besitzen und hoffnungsreich sind. Die Einen werden sich von dem Vereine lossagen, wozu die kleine Stadt Groß-Oschersleben in der Provinz Sachsen das erste Beispiel gegeben hat; die Andern werden in den verschiedenen Lokalen und Hauptvereinen Proteste gegen die Ausschließung Rupp's durchzusetzen versuchen und beanspruchen zu diesem Zwecke die Theilnahme und den Beitritt zum Verein von Seiten aller toleranten evangelischen Christen in Deutschland. Die Erfüllung eines solchen Wunsches würde allerdings die sicherste Bürgschaft leisten, daß ähnliche Schritte, wie Rupp's Ausschließung, für immer von dem Vereine fern bleiben würden; sie gehört aber in das Reich der Unmöglichkeiten. Wie die Dinge liegen, bleibt nichts weiter übrig, als dem Zufall zu überlassen, welche Proteste erfolgen und zu welchem Resultate sie sich gestalten werden. Die geringe Theilnahme, welche sich hier in Berlin für den Verein sowohl durch die unbedeutende Zahl seiner Theilnehmer, als bei der kürzlichen General-Versammlung gezeigt hat, dürfte auch in der Protest-Angelegenheit offenbar werden, so sehr auch dazu Gelegenheit gegeben ist, indem unser Ober-Bürgermeister Herr Krausnick als Abgeordneter des hiesigen Haupt-Vereins für die Ausschließung Rupp's sehr thätig gewesen ist, was gewiß die Wenigsten erwartet haben, da derselbe noch vor einem Jahre die bekannte Berliner Magistrats-Adresse gegen Intoleranz in der evangelischen Kirche unterzeichnete und dem Könige überreichte.

8 Königsberg, 21. September. — Die Königsberger Studenten haben eine Adresse an ihre Kieler Commilitonen abgeschickt, worin sie mit Entschiedenheit ihre Sympathieen für die schleswig-holsteinsche Frage an den Tag legen. Unsere Bürger haben bisher noch keine Demonstration zu Gunsten Schleswig-Holsteins gemacht, ein Schweigen, das aus dem stolzen Selbstvertrauen hervorgeht, die Schleswig-Holsteiner werden der Sympathieen Königsbergs auch ohne Demonstration gewiß sein. Auch schien eine Adresse um so weniger nöthig, je mehr in dieser Sache die deutschen Regierungen und Völker eine große Einmüthigkeit zeigen, und die verschiedensten Parteien mit gleichem Eifer für die Integrität Deutschlands in die Schranken treten. Man interessirt sich hier weniger für die nationale Seite dieser Angelegenheit, indem das Interesse des deutschen Bundes, von dem wir Ostpreußen ausgeschlossen sind, uns ferner liegt. — Die „städtische Ressource“ wird nächstens ihr Winterlokal beziehen, eine Veränderung, mit der hoffentlich ein regeres Leben beginnen wird. Zu dieser thätigeren Theilnahme forderte der Buchbindermeister Mattern in seinem letzten Vortrage auf. — Zur Charakteristik unserer gesellschaftlichen Zustände sei noch erwähnt, daß die Berliner Theorieen der Frauen-Emancipation auch bei uns Anklang gefunden. Während in einigen hochgebildeten Kreisen eine freiere Bewegung, welche die socialen Lebensformen in Fluß bringt, davon Zeugniß ablegt: hat eine Frau Rittmeister Lehmann auch den Muth der Praxis gezeigt, und ihr Recht dazu mit vieler Genialität, den Behörden gegenüber, verfochten. Lange Zeit wegen ihrer Theilnahme an den polnischen Unruhen verhaftet, benutzt sie jetzt ihre Freiheit dazu, um durch kecken Humor, der die gesellschaftlichen Schranken überspringt, dem Philisterium ein Aergerniß, zugleich aber eine Unterhaltung zu bereiten. Sie hat viele Proben von Charakterfestigkeit und Entschlossenheit gegeben und ist auch hierin der Berliner Louise Aston ähnlich. Die Gedichte dieser letzteren Dame, die „wilden Rosen“ erregen hier, wegen ihres hohen poetischen Werthes, ihrer socialen Tendenz und der Fülle seltener Erlebnisse, die ihnen zu Grunde liegen, allgemeines Aufsehen.

(Königsb. Z.) Bei der am 17ten d. M. im Kneiphöfischen Saale der Stadtverordneten abgehaltenen Versammlung der freien evangelischen Gemeinde erschien der Prediger Dr. Rupp zum erstenmale wieder nach seiner Reise von Berlin, Bericht erstattend über die Ausschließung von der Berliner Hauptversammlung des evangelischen Gustav-Adolph-Vereins. Bei der Sonntagsversammlung im Saale der deutschen Ressource, den 20sten d. M., wurde Herr Rupp mit einer herzlichen Anrede begrüßt, worauf der Gesangverein des Herrn R. Gervais ein von dem Gemeindemitglied S. gedichtes Lied vortrug und Dr. Rupp vor zahlreicher Versammlung einen Vortrag hielt.

Trier, 17. Sept. (Tr. Z.) Die heutige Zeitung bringt die Allerhöchste Kabinetsordre vom 7. Aug. d. J., nach deren Verfügung den Compagnie- und Escadrons-Chirurgen nach dreijähriger, zur Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten zurückgelegten Dienstzeit in der Armee, wenn sie doctores rite promoti sind, und als solche die medizinisch-chirurgischen Staatsprüfungen abgelegt haben, von dem Chef des Militairmedizinalwesens, ohne Aenderung ihres dienstlichen Wirkungskreises, der Charakter als Oberärzte beigelegt und gleichzeitig, unter Aushändigung der Approbation, die Civilpraxis gestattet werden kann. Neben der am Schlusse der Kabinetsordre enthaltenen Bestimmung, nach welcher hinfort zu den höhern militairärztlichen Stellen auch Militairärzte der vorstehend bezeichneten Kategorie, welche ihre Ausbildung nicht im medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Institut empfangen haben, zugelassen werden sollen, macht wohl die Gestattung der Civilpraxis den materiell wichtigern Inhalt der Kabinetsordre aus. Doch aber kann in unserer titular- und rangsüchtigen Zeit über den übrigen Inhalt derselben nicht ganz hinweggesehen werden. Der neue Titel geht an. Wie steht es aber mit dem Range? Die Compagnie-Chirurgen, unter denen man häufig recht gescheidte und gebildete Leute zählt, hatten bisher blos Unteroffiziers-, der Bataillonsarzt erst Offiziers- und der Regimentsarzt Capitäns-Rang. Nach der Titulatur „Oberarzt“ sollte man nun allerdings meinen, den betreffenden Compagnie-Chirurgen sei nunmehr auch zum Mindesten Offiziers-Rang verliehen. Diese Annahme aber wird wieder zweifelhaft durch die Worte: „ohne Aenderung ihres dienstlichen Wirkungskreises.“ Soll der Herr „Oberarzt“ noch fortwährend Unteroffiziers-Rang haben, muß er den Offizier als Untergebener grüßen, kann der Offizier ihm Schweigen gebieten, oder ihn gar von der table d'hôte wegschicken, wie dies dahier einst einem Freiwilligen Seitens eines Stabsoffiziers passirt ist? Das Verhältniß wäre offenbar, in Betracht der gegenseitigen Bildungsstufe, sehr geschraubt. Wenn die Leute doch einmal Rang haben müssen, so sollte den neuen Oberärzten zum Mindesten Offiziers-, den Bataillonsärzten Capitäns-, den Regimentsärzten Majors-Rang beigelegt werden.

Köln. (Düss. Z.) Eine Untersuchung gegen den Advokatanwalt Borchardt wegen einer Mittheilung desselben in dem Frankfurter Journal über die dortigen Vorgänge hat keine weitern Folgen gehabt. Die Rathskammer hat sie zurückgewiesen, weil keine hinreichende Begründung zu einer gerichtlichen Untersuchung vorläge.

Meurs, 18. Sept. (Düss. Z.) Unser Censor hat eine ganz eigenthümliche Weise zu censiren, die nach unserem Dafürhalten der Censur-Instruktion nicht entspricht. Der hiesige Buchhändler Dolle hatte kürzlich in dem „Meurser Anzeige-Blatte“ folgende Anzeige: „In diesen Tagen wird bei Friedr. Dolle in Meurs erscheinen: Wie se te Mörsch stechelen, optrekken, dohr de Blumm spreken on achter heröm kallen. Der Subscriptionspreis von 5 Sgr. bleibt bis Ende October, wo dann der erhöhte Ladenpreis von 7 ½ Sgr. eintritt.“ Der Censor machte durch diese einfache Buchhändler-Anzeige mehrere Striche, was so viel wie non imprimatur oder „Druckerlaubniß verweigert“ bedeuten sollte. Heute steht nun dieselbe Anzeige auf dem Kopfe in gedachtem Blatte, nur mit der Abweichung, daß gesagt wird, es ist erschienen u. s. w. und obgleich der Censor wieder Lust zu streichen hat, so ließ er nach mehreren Demonstrationen sich endlich bewegen, die „Anzeige als nicht staatsgefährlich anzuerkennen.“ Ob deshalb, weil die Anzeige auf dem Kopfe stand, vermögen wir nicht anzugeben.

Deutschland.

Stuttgart, 16. Sept. (Mannh. J.) Der Kaiser von Rußland kommt! Dies ist das Feldgeschrei, welches man gegenwärtig überall hier hört. Ob dieses Gerücht — denn als solches muß ich die Nachricht bezeichnen — wahr oder unwahr, läßt sich bei dem Geheimniß, mit welchem der Zar alle seine Schritte bekanntlich umgibt, nicht bestimmt aussprechen. Nur soviel scheint fest zu stehen, daß er jedenfalls vor dem neuvermählten Paare hier eintrifft, um dasselbe hier, in der neuen Heimath seiner geliebten Tochter zu bewillkommnen.

Braubach, 12. September. (Elbf. Z.) Unsere Rheinstraße ist an diesen Tagen fortwährend mit Pilgern bedeckt, welche nach Bornhofen zum Gnadenbilde der Heilandsmutter wandern. Die ältesten Leute erinnern sich nicht, daß so viele, so zahlreiche Züge zusammengekommen sind, wissen sich nicht zu erklären, woher diese Schaarungen entstehen. Die aus dem Preußischen anlangenden Züge sind durch Priester angeführt, wohingegen den Geistlichen hier im Nassauischen auf das strengste von der Obrigkeit untersagt bleibt, an Wallfahrtszügen Theil zu nehmen, und dadurch das Volk noch mehr zu solch nutzlosen Reisen zu verleiten.

Hersbruck, 19. Sept. (N. K.) Unter dem 15. d. M. ist in Bezug auf das bekannte Handschreiben unseres Königs folgende Adresse an Denselben von hier abgegangen: „Während nunmehr von den Alpen bis zum Belt überall im deutschen, zum Bewußtsein seiner Einheit hindurchgedrungenen Volke dem Auslande gegenüber nur ein Ruf erschallt, nur Ein Wille sich zu bethätigen strebt, ließ vor Kurzem ein deutscher Fürst an zwei seiner Städte ein freies, unumwundenes Wort ergehen, auf daß Jedermann es erfahre, welche Gesinnung ihn beseele. Dieser Fürst — wir Bayern sagen es mit Stolz — ist unser geliebter König, ist Eure Königliche Majestät. Und nicht zum erstenmale offenbarte sich Allerhöchstdessen wahrhaft deutsches Gemüth. Wenn wir es nun wagen, „„Eurer Königl. Majestät die Gefühle unserer Freude und unseres Dankes mit der angelegentlichsten Bitte um fernere kräftige Wahrung deutscher Volksthümlichkeit in Schleswig-Holstein hiermit kund zu geben:““ sind wir der gewissen Ueberzeugung, daß unsere Stimme nicht nur in Baiern, sondern auch im gesammten deutschen Vaterlande freudigen Nachhall finden wird. Wenn Fürst und Volk also treu zusammenstehen, wer will uns dann etwas anhaben, käme es auch vom Worte zur ernsten That? Gott schütze Deutschland! Gott schütze Eure Königliche Majestät! In tiefster Ehrfurcht rc.

Lippstadt, 16. Sept. (H. N. Z.) Besondere Gründe haben die preußische Regierung veranlaßt unserer westphälischen Eisenbahn den Zug von Minden über Hamm nach Duisburg und Köln vorzuschreiben. Dadurch ist der ursprüngliche Plan zerstört, wonach die Richtung über Wiedenbrück und Lippstadt gehen sollte, um den Anschluß an die Paderborn-Kasseler Bahn zu bewerkstelligen. Da nun jetzt alle aus dem Nordwesten nach Mitteldeutschland gehenden Eisenbahnreisenden und Waaren erst über Bielefeld, Wiedenbrück und Hamm und dann nach Lippstadt müssen, so hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche eine Zweigbahn von Bielefeld nach Paderborn bauen will, um jenen Reisenden und Waaren einen sehr bedeutenden Umweg zu ersparen. Wir hoffen zum Besten des Handels und Verkehrs, daß die königl. Genehmigung die großen Nachtheile unserer Parallelbahnen wieder ausgleiche.

Kiel, 21. Sept. (H. N. Z.) Von hochstehenden Männern wird hier für ganz bestimmt gesagt, daß in Beziehung auf den offenen Brief rücksichtlich Holsteins eine Sinnes-Aenderung bei dem König eingetreten wäre, und daß nächstens dem Volke das Erforderliche darüber kundgethan würde. Wenn ich nun diesen jetzigen Zustand für höchst verderblich für das Volk halte und deßhalb gewiß nichts inniger und sehnlicher wünsche, als daß obige Behauptung sich jetzt schon bewahrheiten möge, so kann ich doch nicht umhin, gegründeten Zweifel darüber zu hegen. Ich bin vielmehr der Meinung, daß der König auf der einmal betretenen Bahn fortgehen werde, bis die Sache von den fünf Großmächten zur definitiven Entscheidung

gebracht wird. (Man vergl. den gestern mitgetheilten königl. Erlaß.)

Aus Holstein, 20. Septbr. (H. C.) Am 18ten d., als dem Geburtstage des Königs, ist der Amtmann von Cossel zum Kammerherrn, der Amtmann Baron v. Heintze zum Commandeur des Dannebrog-Ordens, der Rittmeister Torp zum Ritter vom Dannebrog ernannt; auch der Capitain v. Räder in Kiel soll eine Decoration erhalten haben. Zum Amtmann von Neumünster, an des entlassenen Grafen v. Brockdorf Stelle, ist der jüngste Frhr. v. Plessen (der eine kurze Zeit in der Rentekammer gearbeitet) ernannt, zum Amtmann von Gottorf, an Scheels Stelle, der bisherige Amtmann von Plön, Graf Ranzau, und an dessen Stelle wieder ein anderer Frhr. v. Plessen. Bekanntlich sind die Frhrn. v. Plessen bei der Cour in Plön am 18ten d. erschienen, wo sie eine ziemlich bedeutende Zahl der Ober-Beamten, wie Amtmänner u. s. w., die zum Theil schon von Föhr aus eingeladen waren, vorfanden. — Die Staatseinheit zwischen Dänemark und den Herzogthümern soll, wie es scheint, nun auch im Aeußern durchgeführt werden. So hat man jetzt allen, auch den gemeinen Soldaten, das Tragen der dänischen Cocarde an der Mütze vorgeschrieben, die Zollbeamten müssen sie auch schon tragen, und man sagt, daß auch die übrigen Beamten damit versehen werden sollen. — Man hat jetzt eine ziemliche Anzahl Truppen nach Plön gezogen. Das ganze Jägerbataillon ist dahin beordert; außerdem ist auch die Escadron Dragoner, die schon zu ihrem Regiment nach Itzehoe abmarschirt war, um mit diesem ins Lockstädter Lager zu rücken, nach Plön zurückgekehrt.

Frankreich

Paris, 19. Sept. — Nach dem Constitutionnel sind die Umstände der Entweichung des Prätendenten (Grafen Montemolin) denjenigen der Flucht des Prinzen Louis Napoleon aus Ham nicht unähnlich. Der Graf kleidete sich in die Uniform eines Cavallerie-Offiziers änderte Hauptthaar und Bart und entwischte so seinen Aufsehern. Tags zuvor aß er mit dem Präfekten und dem kommandirenden General, wobei er sich so heftig gegen die Heirath der Königin aussprach, daß er den Verdacht des Präfekten erregte.

An der Börse ward es verbürgt erzählt, daß an der spanischen Grenze ein Armee-Corps zusammengezogen werden solle und der Telegraph bereits die Marschbefehle nach dem Süden übermacht habe. Die spanischen Angelegenheiten bringen hier in der Bösen- und politischen Welt eine ängstliche, fieberhafte Aufregung hervor.

Großbritannien.

London, 18. Sept. — Das der königlichen Marine angehörige Dampfboot „Garland" hat Befehl erhalten, nach Ostende abzugehen, um dort am 20sten zur Verfügung des Lieut. Th. Waghorn zu sein, der an jenem Tage mit einer über Triest und Deutschland beförderten ostindischen Post dort eintreffen soll.

Die Entweichung des ältesten Sohnes des Don Carlos aus Bourges hat hier großes Aufsehen gemacht. Der Globe weist in seinem Börsenbericht darauf hin, wie gut die Flucht gerade jetzt berechnet sein würde, wenn man es darauf abgesehen hätte, ein Mittel zur Beschleunigung der Montpensier'schen Heirath aufzufinden.

Ein aus 10 bis 11 barmherzigen Schwestern bestehendes Kloster ist jüngst in Queensquare-Bloomsbury gestiftet worden. Die Schwestern liegen sowohl geistiger als leiblicher Krankenpflege ob; ihre Tracht ist gänzlich schwarz.

Spanien.

Madrid, 16. Sept. — Die gestern erwähnte Botschaft an den Senat und Congreß lautet wörtlich folgendermaßen: „Ihre Majestät die Königin hat uns befohlen, in Vollziehung der Bestimmungen des Artikel 47 der Verfassung, zur Kenntniß der Cortes zu bringen, daß, nach langem und ernstlichen Nachdenken über das, was dem Wohl der Monarchie und ihrem eignen Glücke am besten zusage, sie beschlossen hat, mit ihrem erlauchten Vetter, dem Infanten Don Francisco d'Assisi Maria de Bourbon, einen Ehebund zu schließen. Ihre Majestät hat uns ferner befohlen, den Cortes in gleicher Weise und zu gleichem Zwecke anzuzeigen, daß Ihre königl. Hoheit, die Infantin Donna Maria Luisa Fernanda de Bourbon, ihre erlauchte Schwester und gegenwärtig muthmaßliche Erbin ihrer Krone, mit der Einwilligung und nach Wohlbefinden Ihrer Maj. der Königin, beabsichtigt, mit Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Anton Marie Philippe Louis von Orleans, Herzog von Montpensier, einen Ehebund zu schließen. Ihre Majestät hofft, daß diese Heirathen zu dem Glücke und dem Wohlstande der Monarchie, so wie zu ihrem eigenen und ihrer erlauchten Schwester Glück wesentlich und kräftig beitragen werden. Sie hofft, daß die Cortes des Königreichs, welche zu so wiederholten Malen und so zahlreiche Beweise ihrer Liebe und Anhänglichkeit an den Thron und ihrer innigen Theilnahme für die Größe und Wohlfahrt der Nation und die Befestigung der Institutionen gegeben haben, diesen tröstenden Hoffnungen beitreten und den Allmächtigen bitten werden, dieselben bald zu verwirklichen und somit für Spanien eine neue Aera des Friedens, der Eintracht und des Glückes zu eröffnen."

Die miguelitischen Bewegungen sind freilich noch nicht in hellen Aufstand ausgeschlagen, zeigen sich indeß an so vielen Orten zugleich, daß sie der Regierung nicht geringe Besorgniß erregen. Braga wird als der Hauptsitz derselben bezeichnet, weshalb der im Norden befehligende Befehlshaber der Truppen, Graf Das Antas die Stadt zu seinem Hauptquartiere gemacht hat. Neuerdings haben sich die Migueliten auch in Penafiel bemerkbar gemacht. Nach den letzten Berichten aus Lissabon scheint es die Absicht des Grafen Das Antas zu sein, sich zunächst gegen die von dem Priester Casimiro befehligten, meist aus spanischen Deserteurs bestehenden Banden zu wenden und sie durch die in Valença, Oporto, Braga und Chaves versammelten Truppen gleichzeitig angreifen zu lassen.

(L. Z.) Unsere Leser werden sich erinnern, daß vor einigen Monaten der Oberst des in Malaga garnisonirenden Infanterieregiments, Trabado, auf der Straße meuchlings erschossen ward, und daß ein Preuße, Namens Schwickart, als der Mörder verhaftet wurde, ja daß man durch seine Papiere großen politischen Complotten auf die Spur gekommen sein wollte. Von diesen verlautet nun Nichts mehr; Schwickart ist aber des Mordes geständig hingerichtet worden. Vor der Hinrichtung boten Behörden und Geistlichkeit Alles auf, ihn, da er Protestant war, noch zum wahren Glauben zu bekehren. Da er sich hierzu lange nicht herbeilassen wollte, so ward die Hinrichtung aufgeschoben; endlich ward der Delinquent weich und sagte, er wolle nur noch den preußischen Consul sprechen. Dieser, ein Herr Rose, kam, und als er sah, daß Schwickart geneigt sei, vielleicht auch in der Hoffnung, eine Strafmilderung zu erlangen, sprach er ihm selbst zu. Schwickart trat also zur katholischen Religion über und wurde feierlich noch ein Mal getauft, dann aber hingerichtet. Dem Begräbnisse des Bekehrten folgten dafür aber auch alle Mönchsorden und geistliche Brüderschaften von Malaga nach.

Belgien.

Brüssel, 19. Sept. — Die Truppen im Lager zu Beverloo haben den Entschluß gefaßt, aus Liebe zum Könige eine kolossale Statue Leopolds auf einer Pyramide im Lager zu errichten, zu welchem Behufe alle Offiziere des Heeres zusammentragen sollten und jährlich die Löhnung eines Tages für die Kosten beisteuern, bis das Monument vollendet ist. — In Grammont sprang der Kessel einer Dampfmaschine von zwölf Pferdekraft in einer Papierfabrik. Die Folgen des Unglücks waren schrecklich; das ganze Gebäude ist in einen Schutthaufen verwandelt, vier Arbeiter wurden schwer verwundet.

Schweiz.

Von der Schweizergrenze, 12. Sept. (Elbf. Z.) Nachrichten aus Italien lauten immer trüber und trüber. Täglich wachsen die Hindernisse, welche dem heil. Vater von Seiten der Jesuiten entgegen gethürmt werden, und wird mit Verläumdung und Hinterlist gegen dessen Verbesserungsplane angekämpft. Bis hierhin hat sich zwar das italienische Volk nicht an sich selber irre machen lassen, ist der volksfreundliche Herrscher noch auf keine unüberwindliche Schwierigkeit gestoßen; Politiker jedoch, welche die Verhältnisse Roms genau kennen, wollen behaupten: daß alle Bestrebungen schwerlich Fortgang haben dürften, wenn nicht der verrufene Orden gänzlich aufgehoben würde. Der Orden hat jetzt unter den weltlichen Höfen wirklich manche befreundete, die sich von seinem schönen Fuchspelze täuschen lassen.

Miscellen.

* Berlin. Gleich wie zur Zeit des „Rheinliedes" zeigen sich die Sympathien für die Angelegenheit Schleswig-Holsteins in unsrer Residenz beim Erscheinen des Liedes „Schleswig-Holstein meerumschlungen" componirt von C. Bellmann und des über diese Composition gefertigten Marsches: „An Schleswig-Holstein" von Josef Gung'l. Binnen einem Tage war die ganze Auflage von mehreren hundert Exemplaren bei Bote & Bock schnell vergriffen.

** In Rudolstadt erscheint mit Beginn des folgenden Monats eine „Allgemeine Auswanderungs-Zeitung" als Organ für Kunde aus den deutschen Kolonieen, für Beleuchtung der Auswanderungssache überhaupt und beste Berathung der Auswanderungslustigen insbesondere, mit statistischen Uebersichten, Karten und Plänen. Nach der uns vorliegenden Probenummer zu urtheilen, wird die Zeitung denen, welche sich für Auswanderung und Gründung von Kolonieen interessiren oder selbst auswandern wollen, manche interessante Nachrichten gewähren, wenn sie den im Vorworte ausgesprochenen Zweck erreicht. Sie will nämlich, indem sie eine Reihe von Berichten der Ansiedler selbst veröffentlicht, der unmittelbare und wahrheitsgetreue Ausdruck der Wirklichkeit werden, die Masse des zerstreut liegenden Stoffes sammeln, verarbeiten und von Zeit zu Zeit das Facit oder die Nutzanwendung daraus ziehen. Ein zweites Ziel, wonach sie strebt, ist die Vermittelung eines Bandes zwischen den fernen Söhnen des Vaterlandes und den zurückgebliebenen Freunden und Verwandten nicht nur, sondern dem Mutterlande überhaupt. Daran knüpft sie nützliche Winke und Belehrungen aller Art für diejenigen, welche den Wanderstab noch ergreifen wollen, ferner statistische Uebersichten, so wie eine Umschau in der Auswanderungs-Literatur. Die erste Nummer enthält eine Bescheribung der deutschen Kolonie Petropolis in der Provinz Rio de Janeiro in Brasilien, Fragmente aus Briefen aus Galveston in Texas, Victoria, Rochester rc., Gesetze und Verordnungen, welche sich auf Auswanderung beziehen und sonstige hierher gehörige Nachrichten und Anzeigen.

In Bezug auf die religiösen Bekehrungen in den russischen Ostseeprovinzen wird dem Lehmannschen Literaturblatte Folgendes berichtet: „Vor 8 oder 9 Jahren wurde für Riga, ungeachtet der damit im Widerspruche stehenden Gesetze und Verträge von 1710, 1721 und 1745, ein griechischer Bischof ernannt. Anfangs unthätig, sendete er bald Emissaire aus, die das Land durchzogen, um Bekehrungen zu bewirken. Als 1841 in den deutschen Provinzen eine Hungersnoth eingetreten war, redeten diese Agenten den Bauern vor, daß man sie, wenn sie sich zur russischen Kirche bekehrten, nach fruchtbaren Gegenden im südlichen Rußland übersiedeln würde, wo sie vom Kriegsdienst und allen Lasten befreit wären. Die Aufregung, die dies verursachte, war so groß, daß bewaffnete Macht einschreiten mußte und der Bischof zurückberufen ward. Der gegenwärtige Bischof hat den Katechismus und die Liturgie der russischen Kirche in's Esthnische und Lettische übersetzen lassen. Im Jahre 1845 wurde in Riga ein griechisch-russisches Gotteshaus für die Proselyten gegründet. Morgens findet darin der Gottesdienst nach griechischem Ritus in der Landessprache statt, während er Nachmittags in demselben Gebäude von den mährischen Brüdern abgehalten wird, zu deren Gemeinde die Neubekehrten früher gehört hatten. Auf diese Weise hofft man, den Uebergang von dem einen Cultus zum andern fast unmerklich zu machen. Der Pope dieser neuen Kirche ist ein Russe Namens Michailoff. Er macht den Bauern ähnliche Versprechungen wie der zurückberufene Bischof und ertheilt den Getäuschten gleich bei ihrer Meldung die Oelung. Die Proselyten wurden anfangs reichlich belohnt; was man ihnen jetzt giebt, ist jedoch unbedeutend. Indessen giebt es in Livland bereits mehr als 30,000 Uebergetretene, und die Zeit, wo das Lutherthum in den drei Ostseeprovinzen verschwunden sein wird, ist schon jetzt zu berechnen. Michailoff wird dabei von einem Deutschen Namens Bürger unterstützt. Beide durchziehen das Land in Begleitung von ausgezeichnet schönen Kühen und Schafen, die sie den Bauern als Proben des Viehstandes vorzeigen, der sie in den Provinzen, wohin sie später übersiedeln würden, erwarte. Einstweilen bereden sie das Landvolk zum griechischen Gottesdienste, wobei sie in ihrer Kühnheit so weit gehen, sich auf biblische Prophezeiungen zu berufen, indem sie die Worte des Propheten Daniel Cap. 12, V. 1: „Zu derselben Zeit wird der große Michael sich aufmachen" rc., auf den Popen Michailoff deuten, der gekommen sei, das Volk vom Antichrist zu befreien. Die Frauen widerstehen im Allgemeinen der Bekehrungssucht des Popen am meisten. Indessen hilft das ihnen nicht viel, denn alle Kinder unter 17 Jahren, müssen nach russischem Gesetze der Religion des Vaters folgen, sobald dieser zur orthodoxen Kirche sich bekennt. Wer einmal die Oelung empfangen, der kann zu seinem frühern Glauben nicht mehr zurückkehren, und Diejenigen, die sie dazu bereden wollten, würden sich harten Strafen aussetzen. Es ist sogar den protestantischen Pastoren untersagt, ihre Gemeinden vor dem Uebertritte zur griechischen Confession zu warnen, indem sie ihnen den Unterschied der beiden Kirchen vorhalten. Der Proselytismus wird übrigens auch durch die Feindschaft begünstigt, die zwischen den Landleuten und dem Adel besteht, welcher letztere von den Erorberern des Landes abstammt. Die Bauern wollen lieber der Religion des Kaisers angehören, der sie beschützt, als der des Adels, von dem sie unterdrückt werden. Die Unduldsamkeit der lutherischen Geistlichkeit gegen die Mährischen Brüder, deren es über 40,000 da giebt, leistet der Bekehrung gleichfalls einen guten Vorschub." (D. A. Z.)

Lindenau bei Leipzig, 23. Sept. — Gestern Abend um 9 Uhr 20 Minuten bemerkte ich am nördlichen Horizont die ersten Spuren eines im Entstehen begriffenen Nordlichts, Gegen 10 Uhr erreichte dasselbe seinen höchsten Glanz. Die in starkem weißen Lichte glänzende Basis nahm in der Breite etwa 30 Grad des Horizonts ein. Die Mitte derselben, die sich durch größere Helligkeit auszeichnete, lag anfangs nicht genau im Norden, sondern etwa 5 Grade westlich, rückte aber allmälig bis unter den Polarstern vor. Durch breite dunkle Zwischenräume von einander getrennt zuckten ziemlich scharf begrenzte Strahlenbänder, unten bis 2 Grad breit, oben in schmale lange Spitzen auslaufend, bis über die höchsten Sterne des großen Bären, der gerade über der Mitte der Lichtkrone stand. Zehn Minuten später wurden die Strahlengarben schon kürzer und schwächer. Um 10 Uhr 15 Minuten war nur noch eine formlos verschwimmende Helligkeit sichtbar und um 10 Uhr 30 Minuten

die ganze Erscheinung bis auf die letzte Spur verschwunden. (D. A. Z.)

Man meldet uns aus Stockholm vom 11. Septbr.: Folgende in der medicinischen Monatsschrift Hygina von Professor Huß über Melancholie mitgetheilte Notiz ist gewiß von allgemeinem Interesse: „Von den neun gepflegten, mit Melancholie behafteten Personen haben drei die fixe Idee gehabt, daß sich „etwas Lebendiges" in ihrem Bauche befände und da wirthschafte; n den Berichten für die Jahre 1840 und 1841 habe ich schon einige ähnliche Fälle erwähnt. Diese Kranken kommen gewöhnlich von weit entfernten Provinzörtern gewandert, um, wie sie glauben, in der Hauptstadt am sichersten von ihren Gästen befreit zu werden. Sie werden deswegen angenommen, wiewohl sie meistentheils die Anstalt bald wieder mit der Ueberzeugung verlassen, „daß sich für sie wohl keine Hülfe fände." Ihre Beschreibungen sind gewöhnlich ganz gleichförmig, wiewohl es das eine Mal eine Eidechse, das andere Mal eine Schlange, ein Frosch oder bloß „etwas Lebendiges" ist. Eine besondere Erleichterung gewährt es ihnen, wann es ihnen gelingt. einem aufmerksamen Zuhörer ihre Leiden erzählen zu dürfen. Ihnen die Ueberzeugung mit Gründen der Vernunft zu rauben suchen, ist nicht der Mühe werth, weil ihr letztes Wort gewöhnlich ist: „ja, aber ich fühle schon selbst, was ich in mir habe." „Man kann zwar zuweilen, meistens doch nur für eine Zeit, ihre Gedanken ablenken, oder sie dadurch narren, daß man sie die eingebildeten Thiere ausbrechen oder fortlaxiren läßt; allein sie kommen doch bald dahinter, daß „die Aerzte Gespött mit ihnen getrieben haben." In dem Berichte vom Jahre 1840 habe ich die Ansicht geäußert, daß ein gesteigerter und verkehrter Motus peristalticus bei den Kranken diesem Gefühle von abnormen Bewegungen in den Gedärmen zuweilen zu Grunde zu liegen scheine. Dies habe ich ebenfalls jetzt in einem Falle deutlich constatirt. Ein Frauenzimmer von vierzig und einigen Jahren kam vom Lande nach dem Lazareth und sagte, sie habe seit einigen Monaten „etwas Lebendiges" im Bauche, ohne bestimmen zu können, wie sie es „in sich bekommen hätte", oder „was für ein Ding es sei." Die Bauchbedeckungen waren sehr dünn und schlaff, und durch sie fühlte man von Zeit zu Zeit eine deutliche, sich windende Bewegung in den Gedärmen; wie auch diese Bewegung besonders sogleich nach den Mahlzeiten mitunter mit dem Auge bemerkt werden konnte. Während des Gebrauchs von nux vomica in vermehrten Dosen, nebst Anwendung von Compression über den ganzen Unterleib verbesserte sich der Zustand, bis sie nach Application von ziemlichen starken elektrischen Stößen vom Nabel durch den Rücken hinaus von ihrem Uebel vollkommen befreit wurde oder befreit worden zu sein glaubte. Sie hielt nämlich dafür, daß „das Lebendige" durch so starke Stöße gestorben sei. Die oben genannten Bewegungen ließen sich auch wirklich nicht mehr weder durch das Gesicht, noch durch das Gefühl wahrnehmen. Sie verließ das Krankenhaus äußerst zufrieden, „das garstige Ding im Bauche" los geworden zu sein." (Köln. Z.)

Brüssel, 19. Sept. Der Moniteur meldet, daß die Regierung in Berlin durch den belgischen Gesandten 109 für die preußische Geschichte interessante Medaillen der Loosschen Medaillenmünze für das hiesige Museum habe ankaufen lassen und noch weitere Ankäufe bei dieser vortrefflichen Anstalt machen lassen werde. Dasselbe Blatt zeigt an, daß sich die Akademien von Berlin, Paris und Brüssel vereinigt hätten, um die merkwürdigsten und schönsten Sculpturen in Griechenland auf gemeinschaftliche und deshalb geringere Kosten abformen zu lassen, und daß bereits 53 Kisten für das belgische Museum in Athen bereit stehen.

Düsseldorf, 29. Sept. — In Solingen ereignete sich dieser Tage ein eigenthümlicher Unglückfall. Ein Arbeiter wollte zur Feier des Polter-Abends eines seiner Freunde einige Böllerschüsse loslassen, da es ihm aber an einem Böller fehlte, so kam er auf die unsinnige Idee, Gewichtstücke, die auf der untern Seite hohl sind, mit Pulver zu füllen und diese so zum Schießen zu brauchen. Bei dem Experiment zersprang gleich das erste Gewicht und der unglückliche Feuerwerker wurde von den Eisenstücken getroffen und getödtet. (Rh. B.)

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

*** Breslau, 25. Sept. — Heut Abend kurz vor 7 Uhr langten JJ. MM. der König und die Königin, begleitet von unserm Kommandanten dem Hrn. General-Lieut. v. Zollikoffer, welcher neben dem Wagen ritt, hier an und fuhren über den Parade- und Blücherplatz, wo eine bedeutende Volksmenge das Königspaar begrüßte, nach dem Königl. Palais, vor welchem sich ebenfalls eine große Zahl theilnehmender Zuschauer drängte. In dem Palais empfing JJ. MM. eine glänzende Versammlung von Standespersonen und Civil- und Militair-Behörden, welche sich in den verschiedenartigsten reichen Uniformen eingefunden hatten. Im Theater wurde auf Befehl „Robert der Teufel" gegeben. Nach dem zweiten Acte dieser Oper erschienen JJ. MM., welche hier eben so freudig begrüßt wurden, mit den übrigen hohen Herrschaften. Wie wir hören, nehmen JJ. MM. einen von dem Vorstande des Theater-Actien-Vereins servirten Thee an, bei welchem J. Exc. die Frau Gräfin v. Brandenburg die Honneurs macht. In der Nähe des Palais, auf der Schweidnitzer- und Karls-Straße, am Ringe 2c. sieht man illuminirte Häuser, unter denen sich besonders das Zwingergebäude auszeichnet, und eine lustwandelnde Menge zieht durch die Straßen.

***

*** Breslau, 25. Septbr. — Nach dem, was neuerdings hier bekannt geworden, wird die zweite Reise Sr. Majestät nach Oberschlesien, welche wir schon vor mehreren Tagen erwähnten, am 30sten beginnen, an welchem Tage Se. Majestät von Großtinz nach Ohlau und von dort nach Oppeln fährt, wo übernachtet wird. Am folgenden Tage besucht Se. Majestät Kosel, Gleiwitz und Myslowitz und begiebt sich sodann über Kattowitz nach Neudeck, jedoch, um die Hütten zu besichtigen, nicht auf dem geraden Wege. Am 2ten October kehrt Se. Majestät nach Gleiwitz zurück und fährt von dort nach Ratibor. Am 3. Octbr. langt Se. Majestät über Kosel nach Oppeln wieder hier an und begiebt sich auf der Eisenbahn und Freiburg, von wo die Weiterreise über Hohenfriedeberg, Bolkenhayn, Ketschdorf und Hirschberg nach Erdmannsdorf erfolgt.

***

† Breslau, 25. Sept. — Gestern wurde gegen 12 Uhr Mittags ein Arbeiter vom Bau des Herrn Kaufmann Fiebag in das Hospital zu Allerheiligen gesendet, welcher von bedeutender Höhe hinuntergestürzt war und in Folge des Sturzes nicht allein den rechten Ober- und Unterschenkel an mehreren Stellen, complicirt mit großen Wunden, sondern auch das rechte Stirnbein gebrochen hatte. Da sein Bewußtsein getrübt und sein Allgemeinbefinden sehr schlecht ist, dürfte allem Anschein nach der Tod ihn bald von seinen Leiden erlösen.

***

† Zobten, 24. Sept. — In unserm Städtchen, das sich sonst sehr ruhig und schweigsam verhält, fängt es an lebendig zu werden. Von vielen Seiten werden Vorkehrungen getroffen, um die militairischen Gäste, deren Eintreffen auf den 27sten festgesetzt ist, angemessen aufzunehmen. Der von der Stadt aus auf den Zobtenberg führende Weg wird von Steinen gereinigt und geebnet, da man sich der Hoffnung hingiebt, daß Se. Majestät den wetterverkündenden Asensitz besteigen werden. Dem Vernehmen nach wird am Abende des kommenden Sonntags ein großes Freudenfeuer die in Groß-Tinz erfolgte Ankunft des Monarchen in die Nähe und Ferne verkünden. Unser Städtchen wird, wie man sich erzählt, eine harte Belagerung aushalten müssen, besonders soll um die zwischen Zobten und Rogau über das Schwarzwasser führende Brücke ein heißer Kampf entbrennen. — Neulich theilte ich Ihnen mit, daß die hiesige evangelische Gemeinde die Bildung eines selbstständigen Kirchensystems und die Erbauung eines eigenen Gotteshauses beabsichtige. Die Mittel der Gemeinde sind jedoch ganz unzureichend, und es dürfte daher derselben bei der jetzt sich darbietenden Gelegenheit ein Schritt anzuempfehlen sein, durch den sie einer baldigen Erreichung ihres Zieles freudig entgegensehen könnte. — Vor Kurzem wurde hier in dem Kreise mehrer höherer Beamten, die den Berg besuchten, der Wiederaufbau der Bergkirche zur Sprache gebracht, dabei auch der Vorschlag gemacht, den Bau einer geräumigen und freundlichen Restauration auf dem Plateau des Zobten zu veranlassen. Die Bergkirche wird wohl vorläufig noch in Trümmern liegen bleiben; dagegen scheint man ernstlich an die Ausführung des andern Vorschlages gehen zu wollen. Wir wollen es geduldig abwarten, wie es oben auf dem Berge mit der Restauration und unten in der Stadt mit der evangelischen Kirche werden wird.

***

** Herrnstadt, 24. Septbr. — Am heutigen Tage fand das erste Feldmanöver zwischen Herrnstadt und Winzig statt. Se. Maj. der König und die anwesenden höchsten und hohen Herrschaften wohnten demselben bei; auch heute begünstigte das schönste Wetter die militärischen Bewegungen. Ihre Maj. die Königin wohnte inzwischen dem Manöver nicht bei, sondern beglückte die Familie des Generalpächters Bullrich dadurch, daß sie die Frau desselben mit ihren 6 Kindern zu einer Audienz bescheiden ließ, in welcher J. Maj. mit wahrhafter Theilnahme über deren Familien-Verhältnisse Rücksprache hielt und die gnädigsten Aeußerungen über den hiesigen Aufenthalt that.

Mittags war Diner, welchem außer den höchsten und hohen Gästen der kommandirende General des 5. Armee-Corps Hr. v. Colomb, die Ober-Präsidenten der Provinzen Schlesien und Posen Hr. v. Wedell und v. Beurmann, der Chef-Präsident wirkl. Geh.-Rath Hr. v. Frankenberg und der Civil-Kommissarius Hr. Geh.-Rath v. Woyrsch beiwohnten.

Bei dem gestrigen großen Diner brachte des Königs Maj. auf das Wohl des 5. Armee-Corps einen Toast aus. Heute bivuakirt das Corps und morgen wird ein zweites großes Feldmanöver die diesjährigen großen Uebungen beschließen.

***

Concert der Pianistin Fräulein Henriette Heidenreich aus Wien.

Breslau, 25. Septbr. — Die genannte Pianistin, welche sich bereits in dem am 12. d. M. stattgehabten Concerte des Musikdirectors Hrn. C. Koßmaly bei dem Breslauer Publikum vortheilhaft legitimirt hat, veranstaltete gestern im Saale zum König von Ungarn selbst ein Concert. Wenn der von dem kgl. Universitäts-Musikdirektor Herrn Mosewius den Virtuosen zweiten Ranges bei jeder Gelegenheit ertheilte wohlgemeinte Rath, nicht ohne vielfache specielle Empfehlungen an Breslauer Granden nach dem lieben Breslau zu kommen, einem Jeden von jenen noch vor der Abreise aus der Heimath recht dringend ans Herz gelegt werden könnte: so würde man die Erfahrung, den kleinen Saal zum König von Ungarn kaum zur größeren Hälfte besetzt zu sehen, nicht so oft machen müssen. Das wohlwollende Entgegenkommen Seitens der hiesigen musikalischen Notabilitäten frommt den fremden Virtuosen leider immer weniger und wollten auch alle hier erscheinenden Journale die freundlichsten Recommandationsbriefe von Stapel laufen lassen, so würden die letzteren allenfalls gelesen, doch nicht beachtet werden. — Unsere Pianistin steht bereits auf einer der höheren Stufen der Virtuosen ihres Geschlechts; die ihrem jugendlichen Alter eigene ungetrübte Anschauung der Welt spiegelt sich in ihrem Spiele in einer für den Hörer nur wohlthuenden Weise ab; die von ihr reproducirten Tongestalten athmen eine gesunde, zu fortgesetzter Betrachtung einladende Lebensfrische. Inwieweit die Virtuosin auf dem Gebiete der eigentlichen Concertmusik bereits heimisch ist, läßt sich aus der gestrigen Soirée noch nicht recht entnehmen, da sie meist allein auftrat; doch läßt sich nach der Gewandtheit, mit welcher sie den Flügel allein zu behandeln weiß, zu urtheilen, auch im Fach des complicirten Concertspiels alles Gute von ihr erwarten. Daß sie außer den neuern Salonsstücken, Airs russes von L. v. Meyer, Campanella von Taubert, Etude von Charles Meyer, welche eine minutiöse Technik beanspruchen, auch eine Beethovensche Sonate (Op. 27. Nr. 2 cis-moll) vortrug, hat unsern Beethovianern natürlicherweise behagt. Der erste Satz (Adagio) dieser Sonate hätte nach unserm Dafürhalten immerhin ein wenig langsamer genommen werden können, da dann das darauf folgende Allegretto (des-dur) um so erhebender wirken möchte. In den concertirenden Variationen für Piano, Violine, Viola und Violoncell von R. Zäch vorgetragen von der Concertgeberin und den Herren 2c. Schön, Köhler, Kahl hatte namentlich das Violoncell (in den Händen des letzten der genannten Herren) mehrfache Gelegenheit, sich in der rühmlichsten Weise hervorzuthun; die letzte Variation scheint uns nach einmaligem Hören für die Streich-Instrumente ein wenig überladen. Her 2c. Letzner, der sich mit seiner, vorzugsweise dem Dienst der Kirche gewidmeten, vortrefflichen Tenorstimme den ersten Concertsängern Schlesiens mit allem Recht anreihen darf, trug zu einer würdigen Ausstattung des Concerts viel bei durch den Vortrag zweier Kücken'schen Lieder (Wanderschaft — Botschaft).

W. Altmann.

***

Literatur.

Theoretisch-praktischer Lehrgang für den Elementarunterricht in der deutschen Sprache. Bearbeitet von E. Unverricht, Lehrer in Breslau. 1. Heft. Gleiwitz 1846. Bei Landsberger.

Der Verfasser sagt im Vorwort: „Das allgemeine Streben der jetzt wirkenden Lehrer, immer bessere Unterrichtsmethoden zu finden, und immer neue, schneller zum Ziele führende Unterrichtsmittel zu schaffen, hat neuerdings die Augen Vieler auf die Jacotot'sche Methode gelenkt und selbst in Schlesien eine Anleitung ans Tageslicht gerufen (Handel's praktischen Lehrgang), den deutschen Sprachunterricht durchaus nur an gegebene Musterstücke zu knüpfen." Der Verfasser gehört zu Denjenigen, welche Jacotot'schen Principien huldigen, er hat die Erfolge dieser Methode in einer Anstalt am Rhein, in welcher das Deutsche, Französische und Englische nach derselben gelehrt wurde, selbst beobachtet; jedoch benutzt er in seinem Lehrgange statt der Musterstücke einzelne Sätze, die jeder Uebung vorangestellt sind, um an ihnen die Schüler zum Verständniß der Sprache zu bringen und die grammatischen Regeln daran zu knüpfen. Er will hierdurch das bisherige sogenannte

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 225 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Sonnabend den 26. September 1846.

(Fortsetzung.)

deutsche Systematisiren und die Jacotot'sche Methode in Verbindung bringen, und sicherer den Weg finden vom Leichten zum Schwereren, der Lernende soll nicht erdrückt werden durch den Lehrstoff, den ein Musterstück darbietet. Obgleich Ref. dieser Ansicht nicht völlig beistimmt, indem man ein vollständiges Lesestück in seinen einzelnen Theilen für den Unterricht so benutzen kann, daß dennoch die methodische Anordnung und ein Aufsteigen vom Leichten zum Schweren nicht vermißt wird (Handel hat dies in seinem Lehrgange gezeigt): so ist die obige Schrift dennoch allen denjenigen Lehrern zu empfehlen, die sich nicht mit einem Male zu einem entgegengesetzten Wege beim Unterricht entschließen können; sie vermittelt die bisherige und die Jacotot'sche Methode, und zeichnet sich unter andern noch besonders aus durch einen zahlreichen, anregenden Stoff für häusliche Aufgaben.

Breslauer Getreidepreise vom 25. September.

	Beste Sorte:		Mittelsorte:		Geringe Sorte	
Weizen, weißer . .	88	Sgr.	82	Sgr	71	Sgr.
Weizen, gelber . .	86	„	80	„	70	„
Roggen	78½	„	76	„	74	„
Gerste	55	„	51	„	47	„
Hafer	34½	„	33	„	32	„
Raps	75	„	74	„	73	„

Actien-Course.

Breslau, 25. September.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 106 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 97½ Br.
Breslau-Schweidn.-Freiburger 4% abgest. 97 bez.
Niederschl.-Märk. p. C. 91¼ Br.
Ost-Rheinische (Cöln.-Minden) Zus.-Sch. p. C. 91⅓ bez. u. Gld.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 98 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 72½ Br.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. 10% p. C. 90½ Br.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 76⅓ bez. u. Gld.

Die Kartoffelfäule vermeidlich.

Der größte Theil der von dieser für unsere Bevölkerung so gefährlichen Krankheit befallenen Kartoffeln wird erst, nachdem sie geerntet sind, sei es durch Ansteckung oder, was wahrscheinlicher ist, indem sie den Keim der Fäule schon aus der Erde mitbringen, für den Genuß unbrauchbar.

Diese Wahrnehmung hat auf Mittel zu denken die Anregung gegeben, durch welche wenigstens die geernteten Kartoffeln dem Verderben entrissen werden könnten, von welchen dasjenige, welches der rühmlichst bekannte Amtsrath Gumprecht auf dem Amte Oelse im Herbst vorigen Jahres angestellt hat, als einfach, billig und durch die Erfahrung bewährt, allgemeiner Anwendung empfohlen zu werden verdient.

Es wurden demzufolge im November vorigen Jahres die völlig gesunden und abgedunsteten großen Kartoffeln, welche aufbewahrt werden sollten, in Schobern neben und auf einander gelegt, mit Stroh und später mit Dünger fest zugedeckt, der Luftzug aber dadurch hergestellt, daß an der Spitze des Haufens eine Dornenwelle eingelassen ward, unter welche man, unmittelbar die Kartoffeln berührend, eine Schicht von Gips gemacht hatte.

Am 24. December wurden die Schober geöffnet, und sämmtliche Kartoffeln zeigten sich schön, rein und gesund, der Gips aber, der als trockenes Pulver aufgeschüttet worden war, ballte sich zusammen und fühlte sich wie ganz trockene Stärke an.

Bei demjenigen Schober dagegen, welcher blos als fast verschlossener Haufe ohne Gipslage gebildet war, zeigte sich die ganze obere Schicht der Kartoffeln mehr oder minder mit Schimmel bedeckt und viele bereits erkrankt, so daß die Fäule schon $1/16$ Zoll eingedrungen war. Unfehlbar hat das Vermögen des Gipses, die Ausdünstungen aufzusaugen, die damit in Berührung gebrachten Kartoffeln vor der Fäule bewahrt.

Die unterzeichnete Hauptverwaltung nimmt aus diesem Anlaß Gelegenheit, dem landwirthschaftlichen Publikum Vorstehendes zur gefälligen Beachtung mitzutheilen und dabei den wohlbekannten feingemahlenen Neuländer Gips zu empfehlen.

Die Ausgabe ist im Vergleich mit der dadurch abgewendeten Gefahr völlig unbeachtenswerth zu nennen, und überdem ist die unterzeichnete Verwaltung, um dieses Hülfsmittel bei der allgemeinen Calamität einem Jeden zugänglich zu machen, in den Stand gesetzt, den Abnehmern angemessenen Credit zu bewilligen; sowie die auswärtigen Niederlagen mit Gipsvorräthen vollständig versehen sind.

Die bestehenden Niederlagen sind in Görlitz, Bunzlau, Liegnitz, Breslau, Jauer, Röchlitz bei Goldberg, Freiburg, Hirschberg, Liebau, und Friedland in Böhmen.

Da zu fürchten steht, daß die Kartoffelfäule sich noch mehrere Jahre bei uns wiederholen dürfte, so wäre es ungemein interessant, wenn Landwirthe sich im künftigen Frühjahre beim Legen der Kartoffeln zu Versuchen, auch hierbei Gips anzuwenden, und die Resultate dann gemeinnützig zu machen, bestimmen wollten. Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese Behandluag glückliche Erfolge haben werde, und in keinem Falle ist die Auslage für den Gips verloren, indem sie dann späteren Ernten erfahrungsmäßig zu Gute kommen.

Löwenberg im September 1846.

Die Reichsgräflich zur Lippe'schen Gips-Haupt-Verwaltung.

(Eingesandt.)

Zu meinem größten Erstaunen lese ich in der Schlesischen Zeitung vom 24. Septbr. 1846 einen Artikel, welcher unterzeichnet ist: „Breslau im September 1846. Mehrere Gerber und Lederfabrikanten."

Die Unterschrift dieses Artikels, welche vielleicht vermuthen lassen könnte, daß auch ich an der Abfassung desselben Theil genommen oder denselben gebilligt, veranlaßt mich, als gegenwärtigen Ober-Aeltesten des vereinigten Lohgerber- und Corduaner-Mittels, abgesehen vom Inhalt,*) gegen einen darin gebrauchten Ausdruck aufzutreten. Es wird nämlich im besagten Auffatz bei Nennung einiger Herren der Ausdruck: „den Juden u. s. w. gehörig" gebraucht. Schon dieserhalb kann der Artikel nicht von mir herrühren, da ich die feste Ueberzeugung hege, die mit mir in Geschäftsverbindung stehenden Herren werden niemals von mir gehört haben, daß ich mich durch confessionelle Rücksichten leiten lasse. Das Geschäft hat mit dem Glaubensbekenntniß nichts zu schaffen, und eben so wenig ich sage: das Lokal gehört den christlichen Herren so und so, eben so wenig werde ich mich da, wo es sich um Dinge dieser Art handelt, je des Ausdrucks bedienen: das zum Ledermarkt bestimmte Gebäude gehört den Juden so und so, weil mir jede Gehässigkeit fremd ist.

In meiner Stellung als Aeltester glaube ich mit den Gesinnungen meiner Mitmeister hinlänglich bekannt zu sein und gleichzeitig die Ueberzeugung aussprechen zu können, daß auch diese eine Gesinnnung gegen unsere jüdischen Mitbürger hegen, welche die Vermuthung, als gehe der Aufsatz von einem von uns aus, nicht aufkommen läßt. Dieses zur Verhütung von Mißverständnissen.

Breslau den 25. September 1846.

F. Bartsch,
amtshabender Aeltester des vereinigten Lohgerber- und Corduaner-Mittels.

*) Hierüber werde ich mich am geeigneten Orte aussprechen.

(Eingesandt.)

Die Rheumatismus-Ableiter von Herrn Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt Nr. 42, sind hier und in der Umgegend so vielseitig begehrt, und für gehaltvoll und wirksam gefunden worden, daß selbst Aerzte selbige bei Rheumaleidenden verordnen. — Bestellungen sind mir aber auch schon aus Niederschlesien zugegangen, und fühle mich daher veranlaßt, und weil ich es für Pflicht halte, ein Zeugniß der Wahrheit hierdurch zur Kenntniß des Publikums zu bringen, und nicht vorzuenthalten, dasselbe nachstehend ergebenst vorzulegen.

Wilhelm Sipmann in Potsdam.

Herrn Kaufmann Sipmann Wohlgeb. in Potsdam.

„Nachdem ich nun mehrfach Gelegenheit hatte, die Wirksamkeit der von Herrn Eduard Groß zu Breslau gefertigten und von Ihnen mir übersandten Rheumatismus-Ableiter gegen verschiedene rheumatische Uebel zu gegen rheumatische Gliederschmer-versuchen, wie z. B. zen, rheumatische Augenentzündung, so wie auch gegen eine hartnäckige rheumatische Prosopalgie; so habe ich mich von der ausgezeichneten Wirkung derselben, besonders im letztern Falle überzeugt, indem dieselbe der örtlichen Anwendung eines der stärkern Ableiter zu 15 Sgr. gänzlich gewichen ist. „Es sind daher die Groß'schen Rheuma-Ableiter in genannten Fällen bestens zu empfehlen, und ersuche ich Sie, auch mir für beikommenden Betrag baldmöglichst wieder, sowohl von den Größern als auch Kleineren zusenden zu wollen. — Mich Ihnen bis dahin bestens empfehlend Ihr ergebenster

Doctor Schmelzer.

Halberstadt den 10. August 1846."

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß: daß in der im Lokale der kleinen Waage am Ringe befindlichen Gewerbesteuer-Kasse

vom 1. bis incl. den 7. October c.

mit Ausschluß des Sonntags, in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr, die Zinsen der hiesigen Bankgerechtigkeits-Amortisations-Obligationen für das halbe Jahr von Ostern bis Michaelis c. in Gemäßheit der Bekanntmachung der hiesigen Königlichen Regierung vom 2. Juli 1833, zu zwei Drittheilen baar bezahlt, für den Rückstand von anderthalb Procent aber unverzinsliche Zinsscheine ausgegeben werden sollen.

Dabei werden die Inhaber von mehr als zwei Bankgerechtigkeits-Obligationen aufgefordert, ein Verzeichniß derselben mit folgenden Rubriken:

a) Nr. der Obligation nach der Reihefolge,
b) Kapitals-Betrag,
c) Anzahl der Zins-Termine,
d) Betrag der Zinsen und zwar:
 1) baar zu 3 pCt.,
 2) in unverzinslichen Zinsscheinen zu $1\frac{1}{2}$ pCt.

bei der Zinsenerhebung beizubringen, indem nur gegen Ueberreichung solcher gehörig ausgefüllter Verzeichnisse die Zinsenzahlung erfolgen wird.

Die bis zum 7. Oct. d. J. einschließlich nicht eingehobenen Zinsen, können erst im nächsten Zins-Termine in Empfang genommen werden.

Breslau den 12. Sept. 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Es sollen die im Hofe des hiesigen städtischen Marstallgebäudes auf der Schweidnitzer Straße befindlichen Lokalitäten

a) die sogenannte Sattelkammer,
b) zwei Remisen und
c) ein Stall zu 8 Pferden,

letzterer jedoch auch nur zum Gebrauch als Remise, auf anderweitige drei Jahre, als vom 1. Januar 1847 bis ult. December 1849 an den Meistbietenden vermiethet werden, wozu wir auf den 29sten d. M. Vormittags 11 Uhr einen Termin anberaumt haben. Miethlustige werden daher hierdurch aufgefordert, sich in gedachtem Termine auf dem rathhäuslichen Fürstensaale vor unserm Commissarius einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die der Vermiethung zu Grunde liegenden Bedingungen sind bei dem Rathhaus-Inspector Klug einzusehen, so wie die Lokalitäten zu jeder Zeit bei dem Herrn Kaufmann Grempler, welcher sie jetzt inne hat, in Augenschein genommen werden können.

Breslau den 8. September 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bitte.

Bei der täglich sich mehrenden Zahl unentgeltlich zu verpflegender Kranken, welche an äußeren Schäden leiden, ist die Verwaltung des städtischen Hospitals zu Allerheiligen, wegen Beschaffuug der zu Charpie und Verbänden erforderlichen Leinwand, zumal bei dem herannahenden Winter, in großer Verlegenheit.

Wir richten deshalb an unsere Mitbürger und insbesondere an die wohlthätigen Frauen Breslau's hiermit die ergebenste Bitte, auch in diesem Jahre das Krankenhospital durch Zuwendung von alter Leinwand und Charpie, wie schon früher, menschenfreundlichst unterstützen zu wollen.

Auch die kleinsten Gaben dieser Art sind willkommen und werden zu jeder Zeit in der Schaffnerei des Hospitals dankbarlichst angenommen werden.

Breslau, 19. September 1846.

Die Direktion des Krankenhospitals zu Allerheiligen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 25. September. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Schornsteinfegergehülfen, Unteroffizier Jeitner in Leobschütz und dem Einlieger Franz Richter in Leisnitz, Kreises Leobschütz, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; und den bisherigen Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Bromberg, Ober-Landesgerichts-Rath Horn, in derselben Diensteigenschaft an das Land- und Stadtgericht zu Naumburg a. S. zu versetzen.

Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich ist von Düsseldorf hier angekommen.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben dem Korrespondenz-Secretär des Prinzen von Preußen königl. Hoheit, Borck, den St. Stanislaus-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

(A. Pr. Z.) Die Augsb. Allg. Zeitung theilt in Nr. 254 aus Berlin vom 1. Sept. die Nachricht mit, daß die Emittirung der neuen Banknoten auf das nächste Jahr verschoben sei. Wir können aus sicherer Quelle versichern, daß der Druck derselben bereits be-

gonnen hat und deren Ausgabe jedenfalls im laufenden Jahre erfolgen wird.

(A. Pr. Z.) Oeffentliche Blätter erwähnen, wie einer Thatsache, daß auf der Insel **Nonnenwerth** die Einrichtung und Eröffnung eines förmlichen **Nonnenklosters** unter Zulassung der Regierung stattgefunden habe. Wir haben Gelegenheit gehabt, uns über diese Angelegenheit auf zuverlässigem Wege zu unterrichten, und sind zu der Versicherung in den Stand gesetzt, daß zwar bei den Behörden Anträge eingegangen sind, welche die Errichtung einer barmherzigen Schwestern anzuvertrauenden Kranken-Anstalt auf der gedachten Insel zum Zweck haben, daß indeß über diese Anträge noch kein Beschluß gefaßt, mithin auch die Erzählung, daß die Regierung die Umwandlung der auf Nonnenwerth befindlichen Gebäude in ein Nonnenkloster genehmigt habe, vollkommen unbegründet ist.

△ **Berlin**, 24. Septbr. — Ob man alle wegen Theilnahme am Polenkomplott Verhafteten, deren Zahl sich auf 200 belaufen soll, jetzt hertransportiren wird, ist noch ungewiß. — In keinem Jahre sind um die gegenwärtige Zeit so viele Kranke hier gewesen, als jetzt. Die meisten Krankheiten haben einen nervösen Charakter.

Holstein. Die schleswig-holsteinsche Regierung hat folgendes Rescript an die Polizei-Behörden erlassen: „Den Polizei-Behörden in den Herzogthümern Schleswig und Holstein wird hierdurch aufgegeben, über alle öffentlich abgehaltene Versammlungen, welche die staatlichen Verhältnisse der hiesigen Lande zum Gegenstande ihrer Verhandlungen gemacht, so wie über alle etwa stattgehabte polizeiwidrige Auftritte und Vorgänge, welche mit den jetzigen politischen Zeitereignissen und Landeszuständen in Beziehung stehen, die Regierung sofort mit den erforderlichen berichtlichen Nachrichten zu versehen. Königl. schleswig-holsteinsche Regierung auf Gottorf, den 8. September 1846.

Aus Oesterreich, 18. Sept. (D. A. Z.) Die sächsisch-böhmische Eisenbahn ist sowohl von Seite Sachsens als Böhmens stark in Angriff genommen. Es wird ein wundersamer, kühner, aber auch, insofern er sich stets an den Ufern der Elbe entlang hält, wo es viele Felsen zu brechen giebt, ein kostspieliger Bau. Böhmischerseits müssen dieser Bahn viele Häuser und Fabrikgebäude zum Opfer fallen, doch hat man deren auch umgangen und der Bahn einen andern Lauf angewiesen.

Prag, 18. Septbr. (A. Z.) So eben ist der Antrag unserer Stände: das Fünftel der Grundsteuer, um welches die Rustikalbesitzer höher als die Dominikalbesitzer besteuert sind, auf jene zu vertheilen, von der Hofkanzlei provisorisch auf ein Jahr genehmigt worden. Nicht gering ist das Geschenk, welches die Stände hiermit den Rustikalbesitzern machen, denn mancher der bedeutenderen Gutsherren wird jetzt jährlich 15 bis 25,000 Fl. C.-M. mehr an Steuer als früher zu zahlen haben. Wir dürfen hierbei nicht übergehen, daß die Stände ein sehr nützliches Unternehmen im Sinne haben; sie wollen nämlich, wie es heißt, in Prag ein Haus mit wohlfeilen Wohnungen für Arbeiterfamilien erbauen lassen, und haben bereits eine Summe dafür bestimmt.

Paris, 20. Septbr. — Die Flucht des Grafen von Montemolin und des General Cabrera beschäftigt hier alle Gemüther. Man ist noch im Ungewissen darüber, wohin die Flüchtigen sich gewandt; daß sie Beide entkommen sind, unterliegt keinem Zweifel. Der Prinz soll über Orleans nach Paris gekommen und von hier auf der Nordbahn nach Brüssel und Ostende abgegangen sein, der General Cabrera aber, wie schon gestern verlautete, nach Rouen sich begeben und über Havre nach England entkommen sein. Nach Paris wurde die Nachricht von der Flucht des Prinzen aus Bourges sogleich auf telegraphischem Wege durch den Präfekten gemeldet, und Herr Guizot benachrichtigte an demselben Tage noch den König davon, der bekanntlich mit der ganzen königlichen Familie in La Ferté Vidame verweilt. Man glaubt, Se. Majestät werde sobald wie möglich nach Neuilly kommen. Auch Herr Duchatel ist benachrichtigt worden, daß seine Gegenwart in Paris nöthig werden könnte.

Das **Journal des Débats** sucht sich heute zu überreden, daß die Entweichung des Grafen von Montemolin nicht viel auf sich habe und in Spanien keine Bewegung hervorrufen werde, obschon von andern Blättern wiederholt die Besorgniß ausgesprochen wird, das Erscheinen des Sohnes des Don Carlos in Spanien könne leicht eine gefährliche Erhebung aller catalonischen Provinzen zur Folge haben. „Wir wiederholen es ohne Furcht und mit voller Zuversicht," schreibt das **Journal des Débats**, „die große Majorität des spanischen Volkes trachtet heut zu Tage nach Frieden, nach Ruhe. Spanien verlangt nichts so sehr, als auszuruhen; man läßt es in Paris und London viel mehr Lärm machen, als es bei sich in der That machen. Es giebt dort keine wahrhafte, ernstliche Parteien; es giebt nur Factionen und zwar ohnmächtige Factionen, welche jetzt freilich Unruhen und Aufruhr nähren möchten und auch könnten. Aber alle möglichen Versuche dieser Art scheitern, wir sind dessen gewiß, an dem festen Willen der Nation, endlich aus diesem precären Zustande herauszugehen, in welchem unaufhörliche Revolutionen das Land seit so langer Zeit festhalten. Deshalb beklagen wir, ohne daraus irgend bedeutende Folgen zu ziehen, ein Ereigniß, das gewissen Parteien Hoffnungen, wenn auch durchaus trügerische Hoffnungen, einflößen kann." Zum Schluß erklärt das ministerielle Blatt, daß es mit dem Karlismus in Spanien zu Ende sei, und daß besiegte Parteien sich wohl wieder erheben, aber gestorbene nicht wieder auferstehen könnten. Man versicherte heute in mehreren Kreisen, der Graf von Montemolin und der General Cabrera wären bereits in London angekommen.

Die näheren Umstände, unter denen die Flucht des Grafen von Montemolin bewerkstelligt wurde, erzählt der **Pariser** Corresp. der A. Pr. Z. folgendermaßen: Der Prinz hatte in kurzer Zeit das nur etwa 24 bis 26 Kilometer von Bourges entfernte Städtchen Vierzon erreicht, wo ergebene Anhänger seiner warteten. Nachdem er die Kleider gewechselt, wurde die Weiterreise mit dem letzten Convoi der seit kurzem erst eröffneten Centralbahn bis Orleans fortgesetzt, wo der Prinz übernachtet haben soll. Am folgenden Morgen ging er dann wieder auf der Eisenbahn von Orleans nach Paris, während man zu Bourges noch immer nichts von seiner Entfernung wußte, da man den Prinzen noch an demselben Abend zu Wagen zurückgekommen glaubte. So war er denn hier angelangt, wo seine ergebenen Anhänger schon Alles für seine Aufnahme vorbereitet und ihn mit Ungeduld erwartet hatten. Die bereit gehaltene Wohnung, wie man hört, in einem der belebtesten und reichsten Faubourgs von Paris, nahm ihn auf, und hier wurden alle Anstalten zur weiteren Ausführung des Planes getroffen und durch Vermittelung eines hochstehenden Mannes, der in allen Angelegenheiten und verschiedenen Glücksphasen des vertriebenen Zweiges der spanischen Königs-Familie eine einflußreiche, bedeutende Rolle gespielt und stets als zuverlässiger Anhänger sich bewährt hatte, die zur Fortsetzung der Reise unentbehrlichen Mittel an Geld, Papieren und übrigen Erfordernisse herbeigeschafft für den Prinzen sowohl als für den General Cabrera, der jenem seit seiner Ankunft hier fast nicht mehr von der Seite gekommen war. Man behauptet sogar, daß Beide mit einander am hellen Tage im offenen Cabriolett nach der ziemlich entfernt liegenden Wohnung des erwähnten Mannes gefahren seien. Es ist dies wohl möglich, denn da man hier den Prinzen wohl bewacht in Bourges glaubte und auch Cabrera, welcher sich, wie schon früher, mit Genehmigung der Regierung hier befand, fast von Niemanden gekannt wird, so konnten sie in dem bewegten Treiben von Paris wohl unbeachtet durchkommen. Wie der Prinz gleich anfangs mit wohlberechneter Klugheit von Bourges aus die Richtung nördlich ergriffen hatte, während alle Welt, wäre auch seine Entfernung sogleich zu Bourges entdeckt worden, im ersten Augenblick auf den Gedanken kommen mußte, er werde auf dem kürzesten Wege die spanische Gränze zu erreichen und zu überschreiten suchen, so wurden auch die weitere Flucht und alle Möglichkeiten des Gelingens hier wohl berechnet. Erst hier wurde definitiv der Plan festgestellt, daß der Prinz und der General Cabrera für's Erste nach England gehen sollten, um dort die Ereignisse abzuwarten und Alles für den Moment des entscheidenden Auftretens, für welches die von Bourges den 12. September datirte Proclamation die Gemüther in und außer Spanien vorbereiten sollte, weiter zu veranstalten. Die Vorsicht gebot, den Prinzen und den General Cabrera auf verschiedenen Wegen und also getrennt von einander nach dem gemeinschaftlichen Zielpunkte England reisen zu lassen, um so noch mehr jedes Aufsehen zu vermeiden und die Leichtigkeit des völligen Entkommens zu gewährleisten. Deshalb wurde beschlossen, daß der Prinz selbst den Weg über Belgien einschlagen und mit dem ersten Morgenzuge der Nordbahn dahin abreisen sollte, während der General Cabrera seinerseits zu derselben Stunde auf der Eisenbahn von Paris nach Rouen abginge, um von dort mit dem Dampfschiffen der Nieder-Seine nach Havre zu gelangen und gleichfalls nach England sich einzuschiffen. Wie es scheint, war der General Cabrera schon am 13ten einmal in Rouen gewesen, um dort zuverlässige Freunde auf seine nahe Ankunft und definitive Flucht vorzubereiten und durch sie das Nöthige dazu bereit halten zu lassen. Einige meinen, der Prinz sei vielleicht nicht nach London selbst gegangen, sondern habe sich auf einem an der englischen Küste seiner wartenden Schiffe sogleich direct nach der spanischen Küste gewendet. Indeß erscheint diese Annahme nicht sehr wahrscheinlich. Als die telegraphische Depesche mit der Nachricht von der Entweichung des Prinzen am 17ten erst aus Bourges hier anlangte, war, wie schon bemerkt, jede Möglichkeit der Wiederhabhaftwerdung schon verschwunden, und die in der Nacht vom 18ten angeordnete Maßregel der strengsten Beaufsichtigung aller aus den dortigen Häfen auslaufenden ausländischen Schiffe kam viel zu spät, um noch eine Wirkung haben zu können.

Madrid, 15. Sept. (A. Pr. Z.) Vorgestern überreichte eine Deputation der hiesigen Bürgerschaft der Königin eine Bittschrift, in der letztere eingeladen wird, der Vermählung der Infantin mit dem Herzoge von Montpensier vorbeugen zu wollen. — Der englische Gesandte erhielt gestern Abend einen Courier, der ihm jedoch keine neuen Vorschriften in Bezug auf die Vermählung der Infantin überbrachte, indem Lord Palmerston beim Abgange des Couriers noch nicht in London angekommen war. Vor einigen Tagen fertigte der Gesandte eine Person nach Cadix ab, um Depeschen an den Befehlshaber des an der portugiesischen Küste kreuzenden britischen Geschwaders zu überbringen. Dieses besteht aus 9 Linienschiffen, 5 Fregatten und 8 Dampfschiffen, die zusammen 1119 Kanonen und 10,605 Mann an Bord führen, und soll durch noch 8 Fregatten verstärkt werden.

Aus der Urschweiz, 16. Sept. (A. Z.) Directe Briefe aus **Rom**, aus officieller Quelle, erklären, die in mehreren öffentlichen Blättern enthaltene Nachricht, als habe der Papst Pius IX. auf das Verlangen der Städte Fermo, Spoleto u. s. w. vom nächsten September an die Ersetzung der Jesuiten durch tüchtige Weltpriester an den Collegien gestattet, als „eine Erfindung von Seite der Jesuitengegner." Es stimmt diese zuverlässige Berichtigung ganz mit dem überein, was bereits vor einigen Tagen aus Rom hieher gemeldet wurde, nämlich Pius IX. sei ein persönlicher Freund der Gesellschaft Jesu und habe in seiner Jugend selbst den Eintritt in den Orden gewünscht. Gewiß ist, daß derselbe den Ruf in das Conclave nach Rom erhielt, als er eben mit seinem Klerus bei den Jesuiten in den heiligen Exercitien versammelt war.

Rom, 12. Sept. (D. A. Z.) Die nächste Saison verspricht sehr glänzend zu werden. Prinzeß Albrecht von Preußen, die Familie Castel Barco, Lord Ward und ähnliche Namen berauschen die hiesigen Fremden-Speculanten. — Alessandro Torlonia, der Chef des Bankierhauses, ist nach Paris abgegangen, wo er wegen der Eisenbahn mit dortigen Bankierhäusern unterhandeln zu wollen scheint. Als Besitzer des reichsten Steinkohlenbergwerks im Kirchenstaate, hat er einen nicht geringen Vorsprung vor allen hiesigen Speculanten. — Man spricht davon, der Papst werde auf 14 Tage nach Castel Gandolfo gehen, um dort die erfrischende Landluft zu genießen. Andere behaupten, er wolle sich dadurch der jubelnden Menge entziehen, deren neue Beifallsbezeugungen er bei der Eröffnung jedes neuen Beschlusses zu befürchten hat. Eine solche aber soll nahe bevorstehen.

Berlin, 24. Septbr. — Für Fonds sowohl als Eisenbahn-Actien herrschte heute eine flaue Stimmung, die meisten sind etwas, einige Actien aber merklich im Preise gefallen; letztere schlossen jedoch zum Theil fest.

Berlin-Hamburg 4% p. C. 98 u. 97¾ bez. u. Br. ½ Gld.
Nieder-Schles. 4% p. C. 90¾ Br. ½ Gld.
Niederschl. Prior. 4% p. C. 92⅞ bez. u. Gld.
Niederschl. Prior. 5% p. C. 99¾ Br.
Nordbahn (K. F.) 4% p. C. 186 Br.
Ob.-Schl. Litt. A. 4% p. C. 105½ Br.
Ob.-Schl. Litt. B. 4% p. C. 97½ Br.
Cassel-Lippst. 4% p. C. 87¾ Gld.
Cöln-Minden 4% p. C. 91⅛ u. 91 bez. u. Gld.
Mail.-Venedig 4% p. C. 116 Br.
Nordb. (Fr.-Wilh.) 4% p. C. 76¼ u. 76 bez.
Sächs.-Schles. 4% p. C. 97½ Br.
Unggr. Central 4% p. C. 91¼, 91 u. 91¼ bez.

Ferdinand Hirt's Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, am Naschmarkt No. 47. | **Ratibor,** am grossen Ring No. 5.

Die reisenden Herrschaften, welche Breslau berühren,

ladet der Unterzeichnete zum Besuche des **Lokals seiner Buchhandlung** ein, welches durch die **seltene Zierde wohlerhaltener Haut-Reliefs aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges** lohnenden Genuß gewährt.

Ein anerkannt reiches **Lager gediegener und gesuchter Werke aus allen Zweigen der deutschen, französischen, englischen, italienischen und polnischen Literatur** bietet den vielseitigsten Bedürfnissen die erforderliche Auswahl.

Nicht minder gilt dies von den gewählten **Vorräthen der Bade-, Brunnen- und Reiseschriften, Eisenbahn-, Dampfschiff-, Post- und Reise-Handbücher, Wegweiser, Karten, Plane** u. s. w.

Für **Ober-Schlesien und benachbarte Gegenden** bleibt mein **Ratiborer Etablissement** dem Vertrauen geneigter Literaturfreunde empfohlen.

Ferdinand Hirt.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Auf vielfaches Verlangen wird für diejenigen Zuschauer der Königsparade, welche den Paradeplatz bei Jordansmühl in viel kürzerer Zeit als auf directem Wege erreichen wollen,

Montag den 28sten d. M. Früh 5 Uhr

ein **Extrazug** von hier nach **Canth** abgehen.

Die Rückfahrt erfolgt mit den gewöhnlichen Zügen Nachmittags 2 Uhr 43 Minuten und Abends 7 Uhr 46 Minuten. Breslau den 25. September 1846.

Directorium.

Bekanntmachung

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die sonntäglichen Extrazüge von hier nach Lissa fallen für dies Jahr aus, dergestalt daß am 27sten d. M. schon keiner abgeht.

Breslau den 25. September 1846.

Im Auftrage der Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Betriebs-Inspektor **v. Glümer.**

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag 4½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben zeige ich allen lieben Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung hiermit ergebenst an.

Schade, Bürgermeister.

Bunzlau den 23. September 1846.

Todes-Anzeige.

Den am 14ten d. M: am Scharlachfieber erfolgten Tod unsrer geliebten Tochter, Schwester und Schwägerin Amalie Wocke, zeigen wir entfernten Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung und mit der Bitte um stille Theilnahme mit tief betrübten Herzen hiermit ergebenst an.

Trzemeszno den 22. September 1846.

Amamie verw. Hauptmann Wocke, geb. Roßberg, als Mutter.
Gustav Wocke, Justiz-Kommiss. und Notarius, als Bruder.
Angelika Wocke, geb. Fellmann, als Schwägerin.

Todes-Anzeige.

Heut Mittag 12 Uhr endigte sanft und still meine geliebte Ehegattin Auguste, geb. Römisch, nach mehrjähriger Kränklichkeit und neunmonatlicher Niederlage, ihre irdische Laufbahn, im noch nicht vollendeten 40sten Jahre. Wer die Verewigte kannte, wird zu würdigen wissen, was ich an ihr verlor.

Dies statt besonderer Anzeige allen Verwandten und Freunden.

Canth den 23. September 1846.

August Neumeister, Pfefferküchler und Bäcker.

Theater-Repertoire.

Sonnabend den 26sten, zum ersten Male: **„Mein Mann geht aus!“** Lustspiel in 2 Akten nach dem Französischen von Heinrich Börnstein. Vorher: **„Die Benefizvorstellung.“** Posse in 1 Akt von Theodor Hell.

Einlaß 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Höhere Bürgerschule.

Die für Michaelis zur Aufnahme angemeldeten Schüler bitte ich Behufs der Prüfung **mir erst Sonnabend den 10. October** Morgens 8 Uhr zuführen zu wollen.

Dr. Kletke.

Die Meldung neuer Zöglinge für die **Religions-Unterrichts-Anstalt** wird **nur** Sonntag den 27. September und Sonntag den 4. October Nachmittags von 2 – 4 Uhr angenommen. **Geiger.**

Edictal-Citation.

Nachdem über das Vermögen des Lohgerbermeister Joseph Hohaus hierselbst unterm 12ten März c. Concurs eröffnet worden, haben wir zur Anmeldung und Nachweisung aller Ansprüche an denselben einen Termin auf den 12. October c. Vormittags 9 Uhr auf dem Königl. Stadtgerichte anberaumt, zu welchem die unbekannten Gläubiger des Hohaus hierdurch unter der Warnung vorgeladen werden, daß die Nichterschienenen mit allen ihren Forderungen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Mittelwalde den 20. Juli 1846.

Königliches Stadtgericht.

Subhastations-Patent.

Die sub No. 38 zu Januschkowitz gelegen, Freistelle, so wie die dazu gehörige sub No. 98 daselbst gelegene Erbpachtsparzelle zusammen geschätzt auf 6909 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf. sollen in termino

den 26. November c.

auf dem Rathhause zu Leschnitz subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Gleichzeitig werden alle unbekannten Realprätendenten hierdurch aufgefordert, ihre Forderungen in dem anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Real-Ansprüchen auf die besagten Grundstücke präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Gr.-Strehlitz den 17. Mai 1846.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Pferde-Auction.

Dienstag den 6. October 1846 sollen vor der hiesigen Hauptwacht mehrere 50 Königl., zum Allerhöchsten Dienst nicht mehr geeignete Dienstpferde des unterzeichneten Regiments öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Neustadt O.-S. den 1. September 1846.

Königl. 6tes Husaren-Regiment.

Pferde-Verkauf.

Es sollen am Montag den 5ten October c., Vormittags 9 Uhr, vor der Hauptwacht zu Ohlau 46 zum Kavallerie-Dienst nicht mehr geeignete Pferde, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

K.-O. Stein den 10. September 1846.

Das Kommando des Königl. vierten Husaren-Regiments.

Pferde-Auktion.

Am 26sten d. M. Mittags 12 Uhr werde ich in No. 42 Breitestraße

2 braune Kutschenpferde,
1 Ackerpferd und
1 Chaise

versteigern. Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Am 29sten d. M. Vormittag 9 Uhr werde ich in No. 8 Sandstraße

Meubles und div. Hausgeräthe

versteigern.

Mannig, Auctions-Kommissar.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 7. Oktober a. c. Vorm. werden zu Prausnitz im Gasthof zur goldenen Krone wiederum 13 Stück gesunde Postpferde und 16 Stück noch gute englische Geschirre nebst Zubehör plus licitandis gegen baldige Zahlung verkauft werden. Auch stehen mehrere Chaisen und Post-Personenwagen, als 4-, 6- und 9sitzige, auch Paquet-Plauwagen mit Hängesitzen zum Verkauf.

Auction

von Kraut und Kartoffeln.

Das Dom. Carlowitz bei Breslau wird Sonntag den 27sten c. Mittags 2 Uhr Kraut in Beten und Kartoffeln in Furchen meistbietend verkaufen.

Das Dominium Chorulla, bei dem Bahnhofe Gogolin, verkauft nahe 30 Morgen Oder-Weidenwerder, größtentheils mit 4jährigen Reifenstäben bestanden, zur baldigen Abholzung.

Buchhandlung J. Urban Kern in Breslau.

Praktische neue Schulbücher:

Im Verlage von J. Urban Kern in Breslau sind erschienen (zu haben in Jauer bei Hiersemenzel, in Brieg bei Liebermann, in Ohlau bei Bial, in Hultschin bei Mosler, in Oels bei Karfunkel, in Strehlen bei Kempner):

Vollständiges

Wörterbuch zum Cornelius Nepos

mit beständiger Beziehung auf die lateinische Grammatik von Zumpt.

Von **Otto Eichert,** Pastor design.

16 Bogen 16. Geheftet. Preis 7½ Sgr.

Dies nach dem Standpunkte unserer heutigen Lexikographie bearbeitete Wörterbuch, als Hülfsmittel bei dem lateinischen Sprachunterricht, wird sich allen Schulmännern durch seine Brauchbarkeit empfehlen.

Die allgemeine Größenlehre

und niedere Algebra

für die oberen Gymnasial-Klassen und Realschulen.

Von **J. Fiebag,** Oberlehrer am Königl. Gymnasium zu Oppeln.

2te Ausgabe. gr. 8. Geh. 7½ Sgr.

Ein treffliches Buch für höhere Schulen!

Dr. Ottomar Behnsch,

English made easy.

Praktischer Lehrgang zur leichten und schnellen Erlernung der Englischen Sprache.

1. Cursus. **Dritte vermehrte Auflage.**

gr. 8. 1846. Geh. 10 Sgr.

Diese nach zwei Jahren wieder nöthig gewordene dritte Auflage dürfte als bester Beweis der Brauchbarkeit des Buches angesehen werden. Wir machen alle Schul- und Unterrichts-Anstalten darauf aufmerksam.

Musée de la conversation française

à l'usage des Allemands et des Français,

composé d'après les meilleurs auteurs français tant anciens que modernes, contenant un grand choix de phrases détachées et de descriptions suivies et pittoresques touchant la nature, la vie militaire, sociale et intérieure, avec la traduction allemande en regard.

Herausgegeben von **August Schubert.**

408 Seiten gr. 8. Geh. 1 Thlr.

Eine sehr vollständige und brauchbare Sammlung französischer Redensarten 2c. über alle Verhältnisse des Lebens, aus den neuesten und besten französischen Schriftstellern selbst gezogen, mit der deutschen Uebersetzung gegenüber. Das Buch umfaßt 408 Seiten, also 25½ Bogen, großes Lexikonformat, compreß gedruckt, und ist der Preis dafür äußerst billig auf nur 1 Thlr. festgestellt.

Buchhandlung von Friedrich Aderholz

in Breslau, Schweidnitzer- und Ohlauer-Straßen-Ecke No. 1.

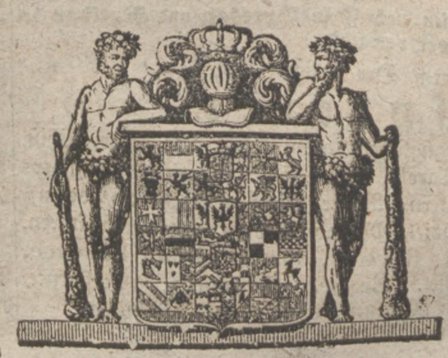
Vorräthige Kalender für 1847:

Der Wanderer für 1847, geb. und durchschossen 12 Sgr., br. 11 Sgr.
Steffens Kalender für 1847, br. 12½ Sgr.
Volks-Kalender bei Trowitzsch, für 1847, br. 10 Sgr.
Volks-Kalender von Schweitzer und Stein, für 1847, br. 12½ Sgr.
Der Bote für 1847, br. und durchschossen 12 Sgr.
Katholischer Taschen- und Haus-Kalender für 1847, br. 6 Sgr.
Comtoir-Kalender für 1847, 2½ Sgr.

In der Schletter'schen Buchhandlung, Albrechtsstraße No. 5, sind zu sehr ermäßigten Preisen vorräthig:

Prachtwerke mit feinen Stahlstichen in Prachtbänden: Wanderungen im Norden Englands, 3 Bde. 4., f. 13 Rtl. Syrien, Palästina und Kleinasien, 2 Bde. 4., f. 10 Rtl. Bartlett, Amerika in Bildern, 2 Bde. 4., f. 14 Rtl. Tombleson la Thamise f. 4 Rtl. Zschocke, die Schweiz, f. 3½ Rtl. Duller, die Donau, f. 4½ Rtl. Seidl, Steyermark und Tyrol f. 4 Rtl. Herloßsohn, das Riesengebirge, f. 2 Rtl. — Herders Werke f. 10 Rtl. Wielands Werke f. 9 Rtl. Lessings Werke, Prachtausgabe, f. 10 Rtl. Rotteck und Welckers Staatslexikon, 15 Bde., Ldpr. 38 Rtl., f. 25 Rtl. Pierers Universal-Lexikon, 26 Bde., f. 15 Rtl. Kamptz Annalen 1817—37 cplt., f. 25 Rtl. Gesetz-Sammlung 1806—45 für 16 Rtl. Ritters Erdkunde, 8 Bde., 1832—38, Ldpr. 36 Rtl., f. 22 Rtl. Raumers Geschichte Europas, 7 Bde., Ldpr. 20½ Rtl., f. 12 Rtl. Spittlers s. Werke, 15 Bde., Ldpr. 31 Rtl., f. 9 Rtl. Pfennig-Magazin, 10 Bde., f. 9 Rtl. Campes Jugendschriften, 37 Bde., f. 8 Rtl.

Sämmtliche Werke in guten oder Pracht-Einbänden.



Joh. Alb. Winterfeld,

Bernsteinwaaren-Fabrikant und Hoflieferant Sr. Maj. des Königs,

Ring No. 39,

empfiehlt sein reichhaltiges Bernstein-Waaren-Lager unter Versicherung der billigsten Preise.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, am Naschmarkt No. 47. **Ratibor,** am großen Ring No. 5.

Bei **W. Adolf & Comp.** in **Berlin** erschien soeben und ist vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **Stock**:

Hans Jürgen und Hans Jochem.

Vaterländischer Roman in 2 Bänden
von
W. Alexis.
Erste Abtheilung:
Der Hosen des Herrn von Bredow.
broch. Preis 3 Rthlr. 10 Sgr.

Von Th. Thomas in Leipzig wurde so eben an alle Buchhandlungen versendet, in **Breslau** und **Ratibor** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **Stock**:

Christoph Wagner, Faust's Famulus; Don Juan Tenorio von Sevilla; die Schwarzkünstler mehrerer Nationen

und die

Beschwörer von Hölle und Himmel um Reichthum, Macht, Weisheit und des Leibes Lust.

Auch zweiter (1100 Seiten starker) Band von „Doktor Johann Faust."

Von **J. Scheibel.**

☞ Mit höchst interessanten 94 lithogr. Abbildungen und mit 86 Holzschnitten. Preis 3½ Thaler.

Außer dem Leben und den Thaten des „berufenen" Christoph Wagner (mit vielen Abbild.) und des durch Mozart so bekannten Don Juan, enthält dieser Band **Drei Puppenspiele vom Don Juan;** die Teufelsbündnisse des Marschalls von Luxemburg, des Urban Grandier ꝛc.; und viele magische Schriften (mit einer Menge höchst curioser Illustrationen), z. B. Schlüssel Salomons — *Arbatel de Magia Veterum* — *Semiphoras* und *Schemhamphoras Salomonis Regis* — Rufung des Engels Gabriel — Rufung des heil. Christoph oder das sog. Christopheleszebet — Magische Orakel Zoroasters — Zoroasters Telescop — *Magia divina* (darin die berüchtigte Kunst, **Homonculi oder kleine Menschen in einem Glaskolben zu generiren**) — H. C. Agrippa von den magischen Ceremonien — Das Heptameron des Pietro de Abano — G. Pictor's Goeti — Herpentils Magie — Das Grimorium — Der Abt Tritheim, und des Interessanten Vieles.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **Stock**:

Der praktische Gutsverwalter.

Sechsundzwanzig Bücher aus der teutschen Landwirthschaft.
Ein Handbuch
für die, welche Landwirthschaft lernen, lehren und treiben.
Herausgegeben von
Dr. Adolf Magerstedt.
gr. 8. geh. (44 Bogen.) Preis 2 Thlr.

Was der Verwalter, wenn er das Vertrauen seines Prinzipales, die Achtung seiner Untergebenen und die Liebe des Lehrlinges erwerben, sein und beobachten muß, was ihm aus dem Bereiche der Hof- und Feldwirthschaft zu wissen noth thut, wenn er seinen Posten genügend ausfüllen will, hat der Hr. Verf. hier in geistreicher, wissenschaftlicher Weise dargestellt. Sein „Gutsverwalter" ist ein treuer Wegweiser in den oft schwierigen Verhältnissen, in welchen junge Landwirthe im fremden Hause sich befinden, — ein gründlicher Lehrer des Ackerbaues und der Viehzucht, — ein Handbuch der Landwirthschaft. Der Herr Verf., unterstützt von scharfer Beobachtungsgabe, vielseitiger Menschenkenntniß und genauer Kenntniß der theoretischen und praktischen Landwirthschaft, war zur Bearbeitung einer solchen Schrift vorzugsweise befähigt. Ihr gediegener Inhalt läßt sie uns bestens empfehlen. Wir wünschen dieses Buch nicht bloß in die Hände der Verwalter, selbst Lehrlinge, Lehrherren, Prinzipale, Wirthschaftsbeamte, größere wie kleinere Landwirthe werden in demselben volle Befriedigung finden.

Verlag von F. A. Eupel in Sondershausen.

Bei C. F. Kius in Hannover erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **Stock**:

Honek's Buch für Winterabende.

Volkskalender für **1847.**
Sechster Jahrgang.
Mit beinah 40 Artikeln von Karl Andree, Karl Buchner, M. H. Geldern, Hermann Harrys, Moritz Hartmann, Günther Nicol, dem Herausgeber u. A.
Mit Lithographien und Holzschnitten.
15½ Bogen. Preis 10 Sgr.

Bei **G. Basse** in **Quedlinburg** erschien und ist in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **Stock** vorräthig:

P. F. Lembert: Der fertige

Kartenspieler.

Oder: Gründlicher Unterricht in allen jetzt üblichen Kartenspielen, als: Solo, Whist, Piquet, Boston, l'Hombre, Quadrille, Tarok, Casino-Spiel, Mariage, Schnorps oder Sechsundsechszig, Bildern oder Elfern, Bester Bube, Drei-Kart (Pochen), Vive l'amour, Poch-Spiel, Commerce-Spiel, Pharao, Stoßen oder Grobhäusern, Alliance-Spiel, Imperial-Spiel, Trisett, Reversy, Hundert-Spiel, Patience, Rapouse, Onze-et-demi, Reunion-Spiel, Ecarté, Bassadewitz, Preference, Conversations-Spiel ꝛc. nach ihren Gesetzen, Regeln und Feinheiten.
8. Geh. Preis 15 Sgr.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Vortreffliches und allgemein geschätztes

kathol. Gebet- und Erbauungsbuch,

welches so eben im Verlage der **Karl Kollmann**'schen Buchhandlung in Augsburg wieder neu erschienen und durch die Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau**, durch C. G. Ackermann in Oppeln und durch B. Sowade in Pleß zu beziehen ist.

Das christliche Frauengeschlecht

in seinem Wandel und Gebete.
Ein Lehr- und Gebetbuch.
Herausgegeben von **Michael Sintzel.**
Siebente, auf's neue durchgesehene, und mit den österreichischen Kirchengesängen vermehrte Auflage.
Mit erzbischöflicher Approbation.

Zwei Theile: I. Das christliche Frauengeschlecht in seinem Wandel.
II. Das christliche Frauengeschlecht in seinem Gebete.
(Groß Duodez. 31 Bogen.)

Ausgabe Nr. I. weißes Maschinenpapier mit 1 Stahlstich und gestochenem Titel 1 Fl. 12 Kr. oder ¾ Thlr.
" Nr. II. auf Velinpapier broschirt mit 2 Stahlstichen und gestochenem Titel brosch. 1 Fl. 45 Kr. oder 1 Thlr.
" Nr. III. Prachtausgabe mit 2 Stahlstichen und Titelblatt in Gold- und Farbendruck broschirt 2 Fl. oder 1⅙ Thlr.

Nach dem allgemeinen, einstimmigen Urtheile des Publikums und der Recensenten, ist **dieses** Gebetbuch des geschätzten hochw. Herrn **Sintzel** sein **bestes Werk**, die **Krone** seiner **vielen** Gebet- und Erbauungsbücher, was der außerordentlich rasche Absatz von **sechs** starken Auflagen am besten bestätigt. — Schon von der sechsten Auflage sagt die **Sion** im kathol. Lit.-Blatt vom Juni 1843: „Dieses Lehr- und Gebetbuch hat sich wegen seiner Vollständigkeit und Gediegenheit, sowie durch seine Wohlfeilheit bereits eine solche Anerkennung erworben, daß es überflüssig wäre, mehr zu dessen Empfehlung zu sagen, als daß ihm die weiteste Verbreitung unter dem Frauengeschlechte zu wünschen ist."

Es sind darin sowohl Belehrungen für **alle Verhältnisse des christlichen Lebens**, als auch Gebete für **alle Zustände und Umstände** der menschlichen **Seele** und des Gemüthes.

Es ist ein **vollständiges** geistliches **Unterrichtsbuch** für das Frauengeschlecht, eine **vollständige Anleitung** zum wahrhaft **christlichen Leben**, zur **Frömmigkeit** und **Vollkommenheit** und ein **vollständiges Gebetbuch**.

Vielseitig geäußerten Wünschen entsprechend, wurde auch eine beträchtliche Anzahl Exemplare auf **Velinpapier** abgedruckt, so wie überhaupt diese Auflage in typographischer und künstlerischer Beziehung aufs würdigste ausgestattet und aus Rücksicht auf die große Verbreitung in ganz Oesterreich auch durch Beigebung der **österreichischen Kirchengesänge** bereichert.

Im Verlage von C. Grobe in **Berlin** ist so eben erschienen und vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Josef Max u. Komp.**:

Leitfaden bei der Instruktion des Infanteristen

von

F. G. Graf von Waldersee,
Königl. Preuß. Obristlieutenant und Kommandeur des Lehr-Infant.-Bataillons.
15te, von Neuem durchgesehene und verbesserte Auflage.
Preis broschirt 7½ Sgr.

Eine Empfehlung dieses Buches erscheint in sofern überflüssig, als der Werth desselben sowohl durch die vielen Auflagen, als auch durch die Einführung in fast alle Preußischen Infanterie-Regimenter hinreichend festgestellt ist.

Bei **G. Reimer** in **Berlin** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** von **Josef Max u. Komp.**:

Novali's Schriften.

Herausgegeben von
Ludwig Tieck und **Ed. v. Bülow.**
Dritter Theil.
Mit Novali's Bildniß.
1 Thlr. 10 Sgr.

Interessante Neuigkeit.

Bei Fr. Wilh. Grunow in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.**:

Rom
unter den letzten drei Päpsten
und die
zweite Reformation in Deutschland.

Von
J. G. Köberle,
(Verfasser der Aufzeichnungen eines Jesuitenzöglings.)

Erster Band: Leo XII. und der Geist der römischen Hierarchie.
21 Bogen. 8. Eleg. broch. Preis: 1⅔ Rthlr.
Zweiter Band: Die italienische Revolution und die deutsche Nationalkirche.
25½ Bogen. 8. Eleg. broch. Preis: 2 Rthlr.

Ein derartiges Werk konnte zu keiner passendern Zeit erscheinen, als gerade jetzt, wo die Augen der ganzen civilisirten Welt auf Rom gerichtet sind. — Dem Verfasser standen vermöge seiner eigenthümlichen Lebensschicksale bei der Behandlung der römischen Geheimnisse Quellen zu Gebote, die sonst den liberalen Schriftstellern unzugänglich sind. Er entwickelt in Erzählungen aus der Wirklichkeit, ein vollständiges Bild der ultramontanen Bestrebungen, Glaubensansichten und Ceremonien, wie sie bis jetzt in Rom geübt, und von dort aus in alle Länder verbreitet wurden, bis auf die neueste Zeit.

In der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau ist aus dem Verlage von Basse in Quedlinburg zu haben:

J. M. D. Heidenreich: Praktische

Erfahrungen für den Landwirth,

Enthaltend: Nützliche Rathschläge, gute Regeln und probate Mittel aus dem Gebiete der Land- und Hauswirthschaft. Ein Beitrag zur Vermehrung des ländlichen Wohlstandes. 8. Geh. Preis 12½ Sgr.